Nr. 173. Mittwoch, 26. Juli. 1899

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. Juli.

Der Kaiser gegen übertriebene Fiscalität.

Der Kaiser äußerte jüngst, wie der Münchener „Allg. Ztg." aus angeblich unanfechtbarer Quelle mitgetheilt wird, **er hasse den Fiscus wegen der Uebertreibung der Fiscalität.** U. a. soll er gesagt haben:

Das erste Gesetz, welches mit dem unseligen bureaukratischen Zopf bricht, die neue Invalidenversicherungsnovelle, hat jetzt die allerhöchste Sanction erhalten. Sie fängt an, die Ringmauer zu durchbrechen, welche den einzelnen Arbeiter bisher verhinderte, sein Anliegen persönlich an der zuständigen Stelle zu vertreten. Wir werden auch im Gerichtsverfahren dahin kommen, daß die Schlagbäume fallen, welche zu Gunsten der Advocaten errichtet wurden. Und vor allem wird in nicht zu ferner Zeit der übertriebenen Fiscalität, die sich jetzt noch bei jeder Gelegenheit Geltung zu verschaffen sucht, der Tod bis aufs Messer erklärt werden. Tausende und Abertausende von socialdemokratischen Wählerstimmen kostet das Regiment des Fiscus der Nation in jedem Jahre. Der Kaiser äußerte jüngst, wie ich Ihnen aus unanfechtbarer Quelle mittheilen darf, er hasse den Fiscus wegen der Uebertreibung der Fiscalität. Die gesegnete Zeit der Oberrechnungskammer und anderer Instanzen in dem einen und anderen Staatsdepartement soll in keiner Weise verkleinert werden, in unser Zeitalter paßt es aber nicht, daß der Fiscus Tausende und aber Tausende von „Beamten", die sich als Herrscher fühlen, damit beschäftigt, nachzuspüren, ob irgend eine Mark oder weniger von einem Steuerzahler zu wenig entrichtet worden sein möchte. Wie aber der Kaiser ein abgesagter Feind aller Fiscalitäten am unrechten Ort ist, so widerstrebt er auch aller Geheimnißthuerei, namentlich wenn es sich um seine Entschließungen handelt. Sofern ein Staatsinteresse dagegen spricht, daß die Oeffentlichkeit rechtzeitig informirt wird, läßt es sich erklären, wenn die betreffenden Stellen ihre Weisheit unter Verschluß behalten. Sofern aber ein solches Interesse nicht in Frage kommt, möge immerhin prompt mit der Thatsache gerechnet werden, daß unsere Zeit im Zeichen des Verkehrs steht.

(Die Bemerkungen gegen die Oberrechnungskammer und ihre Functionen sind in diesem Zusammenhange nicht recht verständlich. Die Thätigkeit der Oberrechnungskammer kann sicherlich nicht entbehrt werden.)

Zum Fall Arons.

Die Freisprechung des Privatdocenten Dr. Arons, gegen den bekanntlich wegen seiner Zugehörigkeit zur socialdemokratischen Partei auf Antrag des Cultusministers Dr. Bosse ein Disciplinarverfahren vor der philosophischen Facultät der Berliner Universität eröffnet war, theilten wir gestern mit. Wir möchten nun über die Verhandlung selbst noch Einiges nachtragen. Die Sitzung des Disciplinarhofes war nicht öffentlich; trotzdem hat sich der „Vorwärts" durch seinen Gesinnungsgenossen Rechtsanwalt Heine, welcher die Vertheidigung Dr. Arons' führte, einige Informationen über den Gang der Verhandlung zu verschaffen gewußt, denen wir Nachstehendes entlehnen:

Etwa 40 Mitglieder der Facultät hatten sich zu der Sitzung eingefunden; den Vorsitz führte der bekannte Mathematiker Professor Dr. Schwarz, der zur Zeit das Amt des Decans bekleidet; als Referent wirkte der Nationalökonom Professor Schmoller. Aus dessen Referat erfuhr man die Thatsache, daß die Regierung wiederholt gegen Arons hatte einschreiten wollen, die Facultät sich aber ablehnend verhalten hatte. Nach dem neuen Privatdocentengesetz vom 17. Juni 1898 muß vor der Einleitung des Verfahrens die Facultät gutachtlich gehört werden. In diesem Gutachten sprach die Facultät sich gegen die Einleitung eines Disciplinarverfahrens aus; das Ministerium hatte sich aber damit nicht begnügt, sondern ein zweites Gutachten gefordert. Mit eingehender Begründung hatte die Facultät in demselben auf ihrem Standpunkt beharrt. Alsdann begründete der frühere Breslauer Professor der Nationalökonomie, Geheimrath Elster, als Staatsanwalt die Anklage. Der Vertheidiger wies darauf hin, daß in der Anklage nicht irgend eine Handlung, sondern lediglich die G e s i n n u n g für strafwürdig erklärt werde. Wenn eine Handlung für straflos gelten solle, wenn sie einer anderen Partei diene, aber für strafbar, wenn sie im socialdemokratischen Interesse vorgenommen werde, so sei das eine Verfehmung der Gesinnung. Gerade diesen Standpunkt habe die Facultät mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Die Verhandlungen hatten sich von 10 bis 2 Uhr hingezogen. Dann berieth die Facultät noch mehr als 2½ Stunden, und erst kurz vor 5 Uhr verkündete Professor Schwarz das Urtheil dahin, daß die Facultät dem Antrage des Staatsanwalts auf Aberkennung des Charakters eines Privatdocenten **nicht beitreten könne,** weil sie die Zugehörigkeit eines Privatdocenten zur socialdemokratischen Partei nicht als Grund zu seiner Enthebung ansehe, und weil Arons in der Art seines Auftretens für die Socialdemokratie **die erlaubten Grenzen nicht überschritten habe.**

Zur Bekämpfung der Viehseuchen.

In einer Zuschrift an das „Greifsw. Tagebl." wird Klage darüber geführt, daß die Abwehrmaßregeln gegen die Seuchen nicht mit der gebotenen Entschiedenheit durchgeführt werden. Man ist bemüht, im Lande entstandene Seuchen nach Möglichkeit todtzuschweigen und mit verdoppelter Lungenkraft nach der Sperre der Grenzen gegen verseuchtes Vieh oder Fleisch zu verlangen. Weit wichtiger, als das soeben mit Ermächtigung des Landwirthschaftsministers vom Präsidenten der Stralsunder Regierung erlassene Einfuhrverbot von frischem Fleisch aus Belgien, erscheint eine scharfe Sperre der mit Maul- und Klauenseuche behafteten Kreise gegen die Umgebung, das Verbot der Viehmärkte, einschließlich der sogenannten Ferkelmärkte in den verseuchten Kreisen, die Einschränkung auch der Krammärkte, das Verbot von landwirthschaftlichen Ausstellungen und ähnlichen Veranstaltungen, bei denen viele Menschen und besonders Landleute zusammengeführt werden. Eine weitere Quelle der Ansteckung sind bekanntlich die Genossenschaftsmolkereien, deren Wirkungsgebiet sich häufig über benachbarte Kreise erstreckt. Warum wird das Verbot, ungekochte Molkereirückstände (Magermilch u. s. w.) zurückzugeben, erst nach dem Ausbruch der Klauenseuche und nicht vielmehr generell erlassen? Frisches, über die Grenze eingeführtes Fleisch kann doch sofort auf seine Beschaffenheit untersucht und nöthigenfalls zurückgewiesen werden, hier ist die Gefahr durch Milch und Fleisch die größte. Auch auf dem Wege öffentlicher Warnung, wie amtlicher Belehrung und Aufklärung über Wesen, Abwehr und Bekämpfung der Seuche, könnte wohl manches erreicht werden. Der amtliche Apparat arbeitet doch für andere Zwecke mit oft erstaunlicher Präcision. Die Kreisblätter bringen Artikel und Beilagen über die Nützlichkeit und Berechtigung der „Zuchthausvorlage", die Amtsvorsteher werden zu allen erdenklichen Zwecken in Anspruch genommen — so kürzlich noch im Grimmer Kreise zu einer amtlichen Beitragssammlung für eine Bismarck-Säule in Grimmen — weshalb dann gegenüber dieser drohenden Gefahr die Vogel-Strauß-Politik?

Neubewaffnung der serbischen Armee.

Berlin, 24. Juli. Wie aus Belgrad telegraphisch gemeldet wird, hat die serbische Regierung auf besonderes Betreiben des Königs Milan mit der hiesigen deutschen Waffen- und Munitionsfabrik ein Abkommen getroffen, wonach zur Neubewaffnung der serbischen Infanterie genannte Firma sich verpflichtet, gegen Baarzahlung 90 000 Repetirgewehre und fünfzig Millionen scharfe Patronen zu liefern. Auch eine Neubewaffnung der Cavallerie mit Säbeln ist der Firma und deren Filiale in Solingen übertragen.

Die Trauerfeier in Petersburg.

Moskau, 24. Juli. Der **Trauerzug** mit der Leiche des Großfürsten-Thronfolgers traf gestern Abend hier ein. Der Kaiser war demselben bis Roskowo entgegengefahren. Nach einer vom Metropoliten Wladimir celebrirten Seelenmesse setzte der Zug, in welchem sich auch die Kaiserin-Mutter befand, die Fahrt nach Petersburg fort.

Petersburg, 25. Juli. Gestern Nachmittag um 6 Uhr traf der Trauerzug auf dem Nikolei-Bahnhofe ein. Nachdem der Metropolitan von Petersburg eine Seelenmesse celebrirt hatte, wurde der Sarg von dem Kaiser und den Großfürsten auf den bereitstehenden Trauerwagen gehoben, worauf sich der Trauerzug nach der Peter - Paul - Kathedrale in Bewegung setzte. Auf allen Straßen bildete Militär Spalier. Alle Häuser hatten Trauerschmuck angelegt und die Trottoirs waren von einer großen Volksmenge besetzt. Den Zug eröffnete eine Abtheilung des kaiserlichen Convoys, an welche sich hohe Civil- und Militär-Würdenträger, Vertreter der gelehrten Institutionen und das Gefolge des verstorbenen Großfürsten anschlossen. Unmittelbar hinter dem von acht Pferden gezogenen Leichenwagen folgte der Kaiser mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark. Diesen schlossen sich die Großfürsten und das Gefolge des Kaisers an. Sodann folgte eine Compagnie Grenadiere und dahinter die Kaiserin - Mutter und die Großfürstinnen. Während der Zug sich durch die Straßen bewegte, läuteten alle Glocken, und die Festung gab in jeder Minute Kanonenschüsse ab. Nach etwa drei Stunden traf der Zug in der Peter Paul-Kathedrale ein, wo das diplomatische Corps und die Militär - Attachés versammelt waren und wo vom Metropolitan abermals eine Seelenmesse abgehalten wurde. Bis zur Beisetzung hatte die Bevölkerung Zutritt zu der Kathedrale. Im Auftrage des deutschen Kaisers hat der deutsche Botschafter gleich nach der Feier in der Kathedrale einen prachtvollen Kranz aus Lilien, Rosen und Palmwedeln mit schwarz-weiß-rother Atlasschleife, welche den kaiserlichen Namenszug trägt, am Sarge niedergelegt.

Petersburg, 25. Juli. Die **Beisetzung** des verstorbenen Großfürsten-Thronfolgers **Georg findet morgen Vormittag 10½ Uhr statt.**

Politische Hitze in Frankreich.

Die französischen Parteileidenschaften sind wieder zur vollen Gluth entfacht worden, seitdem das Datum der Eröffnung des Revisionsprozesses in Rennes (11. August) endgiltig bekannt gegeben ist. Niemand hat für andere Dinge Sinn und Interesse, als für die „Affaire". Revisionisten und Antirevisionisten fahren ihr schwerstes Geschütz auf. Daß die Erkenntniß der Nothwendigkeit, dem Rechte und der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, fast ganz zurücktritt hinter den Eifer, mit welchem die parteitaktische Fructificirung der Angelegenheit betrieben wird, ist leider kein glänzendes Zeugniß für die politische Moral. Man kann nicht behaupten, daß die Regierung, als sie ihre Note an die Blätter sandte, worin von den Instructionen die Rede ist, welche dem Commissar mit Bezug auf das Kriegsgericht ertheilt worden sind, besonders glücklich inspirirt gewesen wäre. Statt beschwichtigend zu wirken, hat diese Veröffentlichung noch Oel ins Feuer gegossen. Man findet sie zweideutig redigirt und wirft ihren Urhebern direct vor, sie wollten doppeltes Spiel treiben und eine Klärung des Falles auch in dem Revisionsstadium hintertreiben.

Der Prozeß wird sehr lange dauern, da wegen der Hitze täglich nur eine Sitzung von halb sieben Uhr Morgens bis Mittags stattfinden wird. Sollte das Thermometer während des Prozesses auch 35 Grad Réaumur zeigen, wie es in den letzten Tagen hier wiederholt der Fall war, so wird trotz dieser Vorsichtsmaßregel und trotz der Ventilationsvorkehrungen, die man gegenwärtig trifft, der Aufenthalt in dem sehr niedrigen Saal des Proviantshauses, in welchem der Prozeß stattfindet, nur schwer erträglich sein. Alle aus Rennes kommenden Nachrichten besagen, daß die Bevölkerung sich andauernd ruhig verhält, daß aber von Paris bereits zahlreiche Camelots eingetroffen sind, welche bekanntlich das Gros aller Pariser Manifestationen bilden. Angeblich soll auch Déroulède in Rennes schon eine Wohnung gemiethet haben und beabsichtigen, während des Prozesses Versammlungen zu veranstalten. Quesnay de Beaurepaires gestriges Erscheinen in Rennes gab zu keinerlei Zwischenfällen Anlaß. Beaurepaire suchte, ehe er sich zu dem Präsidenten des Kriegsgerichts, Colonel Jouaust, begab, die Reporter von seinen Spuren abzubringen, was ihm aber nicht gelang. An der Thür übergab ihm sein Secretär eine umfangreiche Mappe. Beaurepaire blieb nur zwanzig Minuten bei dem Colonel. Die nationalistischen Blätter sind erzürnt über die Reise, die General Brugère, der neue Commandeur von Paris, nach Rennes gemacht hat. Sie bestreiten, daß es sich um eine bloße Inspectionsreise handele und behaupten, Brugère habe den Mitgliedern des Kriegsgerichts die Weisungen der Regierung überbracht.

154 Zeugen sollen vorgeladen werden, also über 120 mehr als im Dezember 1894 in Paris. Das ist die beste Antwort, schreibt der „Figaro", welche den Leuten gegeben werden kann, die behaupten, die Regierung gehe darauf aus, die Affaire zu ersticken. Die Ankläger werden nicht sagen können, man halte schlechtes Maß und es ginge mit sonderbaren Dingen zu, wenn sie nicht alles auspacken können, was sie wissen. Der „Temps" hält es für geboten, behufs Vermeidung von Mißverständnissen, zu denen die feindlichen Organe ihr Möglichstes beitragen, ausdrücklich zu betonen, die Regierung habe nicht dem Präsidenten des Kriegsgerichts in Rennes, sondern lediglich dem Regierungscommissar Carrière Weisungen ertheilt und sei hiermit einer elementaren Pflicht nachgekommen. Daß Déroulède, wie mehrere

---

Im Bürgerkriege.

Roman von Arthur Zapp.

9) [Nachdruck verboten.]

Auch über den Kaufmann kam jetzt eine sichtliche Unruhe. Er stand auf, trat an den Apparat und betrachtete ihn noch einmal eingehend in allen Theilen. Dann nahm er die von dem Erfinder zu Papier gebrachte Beschreibung in die Hand, las darin, blickte in die Zeichnungen, legte alles auf den Tisch zurück und setzte sich wieder in seinen Stuhl. Und nachdem er eine Weile sinnend und überlegend vor sich hingestarrt hatte, richtete er sich wieder lebhaft in die Höhe, sah den Deutschen forschend von der Seite an und fragte laut: Wissen Sie, was für Sie am allerbesten wäre, Mister Henning?

Nun, Mister Bradley?

Sie treten das Ding da, unfertig, wie es ist, mit allen Rechten an mich ab gegen einen Antheil an dem etwaigen damit zu erzielenden Gewinn — oder noch besser gegen eine bestimmte Summe.

Und als Dietrich Henning seine Stirn in Falten legte und eine unwillkürliche protestirende Bewegung machte, fuhr er rasch fort, ohne den anderen zu Worte kommen zu lassen. Ich weiß ja, daß ich in letzterem Falle ein großes Risico liefe, denn — ohne Ihrem Scharfsinn zu nahe zu treten, Mister Henning — wer garantirt mir denn, daß der Apparat sich praktisch bewährt und zur Einführung gelangen wird? Wissen Sie, Mister Henning, lassen Sie mich eine Stunde mit dem Apparat und Ihrer Beschreibung desselben hier allein. Ich werde Ihnen dann mein Gebot machen. Er lächelte jovial und näherte sich dem jungen Mann mit ein paar Schritten. Als Geschäftsmann ist man ja gewöhnt zu speculiren und zu wagen. Gelingts nicht, nun, so schreibt man den Betrag eben auf das Verlust-Conto. Was würden Sie denn fordern, Mister Henning, für den Apparat da, wie er ist?

Der Erfinder bewegte mit sehr entschiedener Geberde seinen Kopf. Ich kann doch nicht eine Sache verkaufen, die noch gewissermaßen ein Bruchstück ist? Und wie ließe sich überhaupt ein Preis fixiren? Unmöglich! Das wäre nicht reell von mir. Sie können doch Ihr Geld nicht anlegen für eine Waare, über deren Werth oder Unwerth Sie sich unmöglich in so kurzer Zeit überzeugen können.

Nein! Ueberdies, so lange ich lebe, will ich mir selbstverständlich das Recht vorbehalten, mein Werk selbst zum Abschluß zu bringen. Sie können sich denken, Mister Bradley, daß der Gedanke, das Schicksal meines unvollendeten Werkes von der Geschicklichkeit oder dem Ungeschick eines anderen abhängig zu machen, mir schrecklich ist und meinen heftigsten Widerspruch herausfordert. Und nur in dem Fall, daß ich eben nicht wiederkehre und also nicht im Stande sein werde, selbst an meiner Erfindung weiter zu arbeiten, nur für diesen Fall willige ich ein, die Vollendung meiner Erfindung einem andern zu überlassen.

Gut, Mister Henning, gut! erwiderte der Kaufmann in nachgiebigem Ton und legte dem jungen Mann, der sich ganz in Eifer und Hitze geredet hatte, beschwichtigend seine Hand auf die Schulter. Wir schließen also einen Vertrag, wonach ich mich verpflichte, Ihre Arbeit in meine gewissenhafte Obhut zu nehmen und sie vor jedermann geheim zu halten, bis Sie zurückkehren und sich selbst wieder Ihrer Erfindung widmen können. Dagegen verpflichten Sie sich, sobald Sie mit Ihrer Arbeit fertig sind, mir die praktische Ausführung und geschäftliche Ausbeutung Ihrer Erfindung zu übertragen. Einverstanden, Mister Henning?

Der Kaufmann streckte dem jungen Mann mit einer liebenswürdig lächelnden Miene seine Hand entgegen.

Einverstanden, erklärte der Erfinder ohne weitere Ueberlegung und legte seine Hand in die des Amerikaners.

Und nun lassen Sie uns gleich die Bedingungen festsetzen —, fuhr Mister Bradley fort, während etwas Gespanntes, Lauerndes in den Ausdruck seiner Mienen trat und während seine Augen listig, gierig funkelten, wie die eines beutespähenden Raubthiers — Bedingungen, unter denen ich die Fabrikation und den Vertrieb Ihrer Erfindung zu übernehmen haben werde, Mister Henning!

Aber Dietrich Henning wehrte mit einer Handbewegung ab.

Ich denke, das lassen wir, bis ich zurückkehre, Mister Bradley.

Ueber das Antlitz des Kaufmanns lief ein Schatten des Mißvergnügens. Er sah dem jungen Deutschen eine Weile aufmerksam in das erregte, erhitzte Gesicht, das einen deutlichen Ausdruck von Ungeduld und Unlust aufwies und dem man ansah, wie wenig er gerade jetzt aufgelegt war, über nüchterne geschäftliche Abmachungen zu streiten.

Nun gut, lassen wir das also, bis Sie zurückkehren, Mister Henning, willigte der Amerikaner ein, während er wieder zu seinem Stuhl zurückkehrte und sich setzte. Und nun zu dem anderen Fall. Wenn Sie nun nicht — nicht wiederkommen, Mister Henning, was dann?

Ja dann, versetzte der Erfinder mit einem sorglosen Lächeln, dann ist es Ihre Sache, allein sich mit einem Fachmann, der Ihnen Vertrauen einflößt, zu einigen.

Der Kaufmann blickte überrascht auf und beugte sich auf seinem Stuhl weit vor.

Aber Sie, Mister Henning! rief er. Ihr Antheil an dem zu erzielenden Gewinn muß doch für diesen Fall ganz fest fixirt werden.

Mein Antheil? Der Deutsche zuckte mit den Achseln. Warum? Für den Fall, daß ich todt bin, wenn meine Erfindung zur Ausführung kommt, habe ich ja an den geschäftlichen Erträgnissen nicht das mindeste Interesse. Für diese Eventualität genügt es mir, zu wissen, daß mich mein Werk überleben, daß meine Arbeit Nutzen bringen und daß sie einen Factor in der Entwicklung der menschlichen Cultur darstellen wird.

Der Kaufmann mußte sich Gewalt anthun, um nicht aufzuspringen und in ein lautes Gelächter auszubrechen. Er schüttelte kaum merklich mit dem Kopfe und sah mit erstaunten Augen zu dem jungen Mann hinüber, als erblicke er eine Erscheinung, die er noch nie gesehen.

Sie vergessen Ihre Erben, Mister Henning, wandte er ein. Denen wird sehr wenig damit gedient sein, wenn Sie nun erklären, Sie verzichten auf den Ertrag Ihrer Arbeit, Sie begnügen sich mit dem idealen Erfolg.

Ich habe keine Erben, Mister Bradley, entgegnete Dietrich Henning. Meine Eltern sind todt und Geschwister, nahe Verwandte überhaupt besitze ich nicht.

Der Kaufmann stützte seine Ellenbogen auf den Tisch und sein Gesicht in die Hand und blickte eine Weile grübelnd auf die Tischplatte nieder.

Nein, nein, erklärte er jetzt und reckte sich straff in die Höhe und bemühte sich, seinem breiten, schon etwas faltigen Gesicht einen Ausdruck von Würde zu verleihen. Ich kann mir doch von Ihnen nicht etwas schenken lassen. Jeder Arbeit gebührt ihr Lohn. Ein kaufmännischer Vertrag würde sich sehr seltsam ausnehmen, in dem nicht für eine Leistung eine Gegenleistung geboten würde. Sie können ja bestimmen, daß Ihr eventueller Gewinnantheil irgend einem menschenfreundlichen Zweck, etwa den Armen Ihrer Vaterstadt zu gute kommen solle.

Ueber das Gesicht Dietrich Hennings ging ein Leuchten.

Gut, sagte er mit inniger Genugthuung, das nehme ich mit Dank an, Mister Bradley.

Und wie hoch wollen Sie nun in diesem Fall Ihren Gewinnantheil bemessen?

Ja, erklärte der Deutsche achselzuckend, das überlasse ich ganz Ihnen.

Der Kaufmann erhob sich, im Stillen in sich hineinlächelnd.

Wir sind also einig, Mister Henning, sagte er. Wollen Sie mir nun einen Bogen Papier geben, damit ich den Vertrag gleich zur Niederschrift bringe.

Der Erfinder willfahrte. Die Arbeit erforderte kaum ein Viertelstündchen, denn der Contract bestand nur aus wenigen Paragraphen. Dietrich Henning las die Abmachung nur flüchtig durch. Sie hatten ja alles genau durchgesprochen. Während er unterzeichnete, spielte ein spöttisches Lächeln um die Lippen des hinter ihm stehenden Kaufmanns.

Mr. Bradley schob das Document in die Tasche und wandte sich zum Gehen.

Dietrich Henning warf noch einen letzten langen Blick nach dem Raume zurück, in dem er das Werk jahrelanger, mühevoller Gedankenarbeit zurückließ. Dann schloß er ab und reichte den Schlüssel dem Inhaber der Firma George C. Bradley.

(Fortsetzung folgt.)

Blätter behaupten, nach Rennes gehe, um dort Vorträge zu halten, wird als unrichtig bezeichnet.

Paris, 25. Juli. Im „Echo de Paris" berichtet **Beaurepaire** über das Ergebniß seiner Reise nach Rennes. Der Vorsitzende des Kriegsgerichts, welcher ihn am Sonnabend empfing, wies jedes Verlangen, seine Untersuchungsacten zu prüfen, entschieden mit dem Bemerken zurück, das Urtheil des Cassationshofes habe die Grenzen des Prozesses enger gezogen, er könne nur zum Gegenstand der Anklage aussagen, wenn er hierzu einen Beweis habe, möge er ihn liefern. Die Bitten Beaurepaires waren vergeblich. Er stellte dem Präsidenten insbesondere vor, daß seine Aussage auf Verrath hindeute, der bereits verjährt sei. Der Oberst Jouaust empfahl Beaurepaire, sich an den Kriegsminister zu wenden. Beaurepaire erklärte, er werde nunmehr seine Untersuchungen veröffentlichen.

Aus Rennes wird gemeldet: Der Regierungscommissar werde alle von Anfang an in die Dreyfussache verwickelten Personen vorladen, darunter neben den **5 ehemaligen Kriegsministern die Wittwe Henrys.**

Die Blätter melden, General **Pellieux** werde strafweise nach Soissons versetzt werden.

Revolution in einem Armenhause.

Schrimm, 24. Juli. Im hiesigen **Landarmenhause** brach eine **Revolte** aus. Die Anstaltsbeamten, welche die Tumultuanten (etwa 50 Männer) beruhigen wollten, wurden mit Messern und Knüppeln angegriffen und mußten weichen. Auch Gendarmen und Polizei, die geholt waren, wurden angegriffen und mußten blank ziehen. Mehrere Excedenten wurden schwer, andere leicht verletzt. Der Aufwiegler, ein Sträfling, ist entkommen.

Die Transvaalkrisis,

deren Lösung, wie man nach der versöhnlichen Rede Chamberlains annehmen durfte, nahe bevorstand, ist wiederum in ein Stadium getreten, welches eher Krieg als Ausgleich verheißt. Der „Voss. Ztg." wird nämlich Folgendes gemeldet:

Nachrichten aus Pretoria zufolge sind dort **beunruhigende Nachrichten** eingelaufen. Es verlaute, daß trotz dem jüngsten „Times"-Artikel über Chamberlains Rede die britische Regierung eine unnachgiebige Haltung einnehme und auf Erfüllung der von Milner in der Bloemfonteiner Conferenz gestellten Mindestforderungen bestehe. Die wirkliche Krisis sei daher **jetzt in Sicht.** Die „Times" bestätigt dies gewissermaßen, indem sie schreibt, die südafrikanische Regierung irre sich. „Die Krisis mag vorüber sein, wenn sie durch ihre Handlungen die Hoffnungen der Reichsregierung rechtfertigt, aber sie ist nicht vorüber und kann nicht vorüber sein, bis nicht umfassende Zugeständnisse auf den von Milner in der Bloemfonteiner Conferenz niedergelegten Grundlagen klar und unzweideutig gewährt worden sind."

Ueber die Frage des Rücktrittes des Präsidenten Krüger gehen uns heute folgende telegraphische Meldungen zu:

Pretoria, 25. Juli. Die Gerüchte von dem Rücktritt Krügers scheinen die Folgen eines mehrtägigen Fernbleibens Krügers vom Regierungsgebäude, angeblich wegen Meinungszwist mit dem Volksraad betreffend das Dynamit-Monopol, zu sein. Am Montag Nachmittag wohnte Krüger einer geheimen Sitzung des Volksraades bei. Es verlautet, dieser sprach Krüger das volle Vertrauen aus.

Paris, 25. Juli. Gegenüber einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Johannesburg, wonach Präsident Krüger demissionirt haben soll, erklärt die „Agence Havas" in einem Telegramm aus Pretoria, der Präsident Krüger habe in aller Form einem Journalisten gegenüber erklärt, daß er niemals daran gedacht habe, sein Amt niederzulegen.

Deutsches Reich.

* **[Ein peinlicher Vorfall]** erregt in Koblenz großes Aufsehen. Ein Geschäftsreisender, der schon mehrfach dort weilte und im Hotel Monopol gut bekannt war, kaufte sich auf dem Wege zur Bahn einige Cigarren in einem Geschäft am Entenpfuhl. In der Löhnstraße wurde plötzlich der Reisende mit den Worten: **Sie haben mein Portemonnaie gestohlen!** von dem Cigarrenhändler angehalten; großer Menschenauflauf und Mitgehen zur Polizeiwache waren das Nächste. Obwohl dort der Reisende dem Polizeicommissar Knoop seine Unschuld beweisen konnte und Caution in jeder Höhe anbot, ferner der Cigarrenhändler erklärte, er könne das Portemonnaie verloren haben, wurde er nach dem Gefängniß abgeführt. Wie es dem „Diebe" dort erging, erzählt er in der „Kobl. Volksztg." also:

„Trotzdem ich den betreffenden Aufseher Wunz ausdrücklich darauf aufmerksam machte, daß ich Untersuchungsgefangener sei, und ihn dringend bat, mir für mein Geld Speisen zu beschaffen, da ich seit Vormittag 10 Uhr nichts gegessen hätte, wurde ich mit den Worten: „Heute giebt's nichts mehr!" barsch abgewiesen. Später bekam ich einen Krug Wasser und ein Stück Schwarzbrod. Am nächsten Morgen wurde ich aus der Zelle geholt und in einen Waschraum geführt, dort mußte ich mich in Gegenwart anderer ganz jugendlicher Gefangener gänzlich entkleiden und bekam, trotzdem ich am ganzen Körper peinlichst sauber war, eine kalte Douche. Inzwischen durchwühlte der Aufseher Wunz nochmals meine Kleider, nahm die noch darin befindlichen Privatbriefe an sich und las diese. Erst auf meinen Einwand, daß dies Privatbriefe seien, gab er mir meine Briefe zurück. Eine Karte mit Ansicht, für die er besonderes Interesse zeigte, behielt er zurück. Meine Kleider ließ er schonungslos mit einem Strick in ein Bündel zusammenschnüren und übergab mir dann eine in schlechtem Zustande befindliche Gefängnißkleidung, nicht 'mal mein Taschentuch, Hemd oder Strümpfe durfte ich behalten. An der mir übergebenen Kleidung fehlten Knöpfe, die ich mir selbst annähen mußte, für den Geruch der Kleidung finde ich keine Worte. Auch bekam ich ein Paar alte Schuhe und später brachte mir der Wärter Wichszeug in die Zelle mit den Worten: „So, nun putz mal deine Schuhe, mach' aber, daß du fertig wirst, vorwärts, vorwärts" etc. Der Aufseher sagte unter vier Augen nur „du" zu mir. Später wurde ich dem Herrn Gefängnißdirector vorgeführt und bekam auf Wunsch meine eigenen Kleider zurück. Kurz vor 12 Uhr wurde ich dem Herrn Untersuchungsrichter vorgeführt und durch diesen, nachdem ich als unbescholtener junger Mann aus bester Familie 17 Stunden **ohne jeden Grund** meiner Freiheit beraubt und hinter Kerkermauern die oben geschilderte Behandlung des Aufsehers Wunz ertragen mußte, entlassen."

Wenige Minuten später meldete der Cigarrenhändler Z., daß er sein Portemonnaie in eine **Cigarrenkiste** verlegt und jetzt gefunden habe.

Oesterreich-Ungarn.

* Ueber die Folterqualen, welche kürzlich im ungarischen Parlament zur Sprache gekommen sind, wird u. a. berichtet: Die schärfsten Folterqualen erlitt der unglückliche Stephan Kovacs. Er wurde kurzgeschlossen und vom Gemeinderichter mit den Stiefelabsätzen bearbeitet, hernach wurde er an einem Rechen mit nach rückwärts gebundenen Händen aufgehängt und in dieser qualvollen Situation einige Stunden belassen. Die entsetzlichste Marter war aber folgende Procedur: Man stellte neben die gefesselten nackten Füße des Häftlings ein Becken mit brennendem Spiritus. Die Flammen züngelten an den entblößten Beinen des Unglücklichen empor, dem man auf diese Weise ein Geständniß erpressen wollte.

Graz, 25. Juli. Nach Schluß einer gestern hier stattgehabten socialdemokratischen **Frauen-Versammlung** behufs Stellungnahme gegen die erhöhte **Zuckersteuer** kam es zu **Kundgebungen** im Innern der Stadt. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer und nahm einige Verhaftungen vor.

Spanien.

Almeria, 25. Juli. Wegen **Lohnstreitigkeiten** meuterten die hiesigen **Hafenarbeiter** und schossen auf die Polizei. Die Gendarmerie erwiderte das Feuer und stellte die Ordnung wieder her.

Serbien.

* **[Die Attentats-Komödie.]** Eine Gruppe nach Genf geflüchteter serbischer Radicaler „widmet der europäischen Presse" ein Flugblatt „**Der Mordanschlag gegen König Milan und die serbische radicale Partei**", worin ausgeführt wird, die angebliche Verschwörung, in deren Dienst Knezevic die Mordwaffe gegen Milan erhoben haben soll, sei nichts als eine Mache Milans selbst, der schon einige Male solche Schein-Verschwörungen ins Werk gesetzt habe, um die verhaßte radicale Partei zu vernichten.

Rußland.

□ **Riga, 22. Juli.** Dieser Tage reisten der Stockholmer Rabbiner, Professor Dr. Klein und der Superintendent **Stenzel** von der deutschen (evangelischen) Kirche in Stockholm mit einem gemeinsamen Freunde auf dessen Segelboot für zwei Tage nach Riga. Bei der Paßrevision wurde ihnen die unangehme Ueberraschung zu Theil, daß man den Paß für einen Aufenthalt in Rußland nicht visiren und die Herren nicht nach Rußland hinein lassen könne, da ein Gesetz bestehe, wonach ausländischen jüdischen und katholischen Geistlichen der Aufenthalt in Rußland zu verbieten sei. Diese Bestimmung besteht thatsächlich; aber daß Superintendent Stenzel für einen katholischen Pfarrer angesehen würde, hätte er sich wohl auch nicht träumen lassen. Die drei Herren mußten ihr Schiff wieder dem heimathlichen Herd zukehren.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. In Folge von **Grenzverletzungen** wird die türkische Grenze gegen Rußland streng überwacht und gesperrt. Die türkischen Grenzbehörden verweigern auch den wie alljährlich nach dem russischen Grenzgebiete verdungenen armenischen Arbeitern die Rückkehr. Das armenische Patriarchat erhob deshalb bei der Pforte Vorstellung.

Amerika.

Cleveland, 25. Juli. Alle verfügbaren Sicherheitsmannschaften, etwa 300 Mann, sind zusammenberufen, um die **streikenden Straßenbahn-Angestellten** im Zaume zu halten. Ein Wagen der Vorortslinie, der mit Frauen besetzt war, wurde gestern Abend in die Luft gesprengt. Zwei Frauen haben Verletzungen erlitten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 25. Juli.

Wetteraussichten für Mittwoch, 26. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, Regenfälle und Gewitter; kühler, windig.

* **[Uebungsfahrt.]** Die Panzer-Kanonenboote „Skorpion" und „Natter" unternahmen gestern eine Uebungsfahrt nach Kahlberg, wo sie gegen Mittag eintrafen. Die Offiziere wie auch eine Anzahl von Mannschaften landeten dort. Es hatte sich am Strande eine große Anzahl von Badegästen eingefunden, welche mit Spannung das bei der lebhaften See ziemlich schwierige Landen und auch Absetzen vom Ufer verfolgten. Heute Morgen lagen die beiden Uebungsschiffe wieder auf der Rhede vor Zoppot.

* **[Von der Schießübung zurück.]** Unter klingendem Spiel rückte bereits heute Vormittag eine Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 36, von der Schießübung in Hammerstein zurückkehrend, in unsere Garnisonstadt ein, worauf die anderen Abtheilungen heute bezw. morgen folgen.

* **[Predigerwahl.]** Zum Nachfolger des am 1. Juli d. Js. in den Ruhestand getretenen Pfarrers Dr. Rindfleisch zu Trutenau hat der hiesige Magistrat in Ausübung seines Patronatsrechtes **Herrn Pfarrer Paul Schultz in Fischau** gewählt.

* **[Ernte.]** Wie man uns aus dem Danziger Werder schreibt, ist dort mit der Roggen- und Rapsernte allgemein begonnen worden. Die anhaltende Hitze brachte die Felder früher **zur Reife,** als man bis dahin anfangs annahm.

* **[Vereinfachung des Eisenbahn-Geschäftsverkehrs.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat neue Vorschriften über die weitere Geschäftsvereinfachung bei den Eisenbahn-Directionen, -Inspectionen und äußeren Dienststellen mittels Erlasses vom 17. d. M. aufgestellt. Die bei Neuordnung der Staatseisenbahnverwaltung erlassenen Anweisungen zur möglichsten Vereinfachung des gesammten Geschäftsverkehrs, von den leitenden Behörden bis zu den untersten, ausführenden Beamten, haben sich, wie der Minister hervorhebt, durchaus bewährt; der Geschäftsgang ist beschleunigt und der Verwaltungsaufwand erheblich vermindert worden. Andererseits aber hätten die von ihm veranlaßten Revisionen ergeben, daß die vereinfachten Formen des inneren Geschäftsbetriebes noch nicht überall in so vollkommener Gestalt durchgeführt worden wären, wie dies zur Sicherstellung der Schnelligkeit und Einfachheit im Geschäftsgange und zum Zwecke der Wirthschaftlichkeit der Verwaltung geboten erscheine. Namentlich soll Gewicht darauf gelegt werden, daß zwecklose und entbehrliche Aufträge an die ausführenden Dienststellen zu schriftlichen Aeußerungen, Berichten, Aufzeichnungen etc. künftig unterbleiben. Der Minister räumt den Directionen zugleich die Befugniß ein, den Geschäftsverkehr — unbeschadet einer schleunigen und sachgemäßen Erledigung — so einfach wie nur möglich zu gestalten, in welchem Bestreben die Directionen durch die ministeriellen Vorschriften nicht beengt sein sollen; nur darf eine weniger einfache Behandlung der Geschäfte als sie der Minister vorgeschrieben hat, nicht Platz greifen.

* **[See-Berufsgenossenschaft.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Commerzienrath Gibsone fand gestern Vormittag die Jahresversammlung der Section VI der See-Berufsgenossenschaft statt. In derselben wurde zunächst der Geschäftsbericht des Sectionsvorstandes für 1898 verlesen. Demselben entnehmen wir Folgendes:

Am Schlusse des Jahres 1897 betrug die Anzahl der Betriebsunternehmer 107 bei 107 Segelschiffen und 68 Dampfern, zusammen 175 Fahrzeugen mit 1162 Mann Besatzung. Am Schluß des Jahres 1898 bezifferte sich die Anzahl der Betriebsunternehmer auf 100 bei 100 Segelschiffen und 67 Dampfern, zusammen 167 Fahrzeugen mit 1095 Mann Besatzung. Mithin waren Ende vorigen Jahres weniger 7 Rheder mit 7 Segelschiffen und einem Dampfer zu verzeichnen. Nach § 4 des See-Unfallversicherungsgesetzes haben seit Einführung desselben bis Ende vorigen Jahres 5 Schiffer der diesseitigen Section mit 7500 Mk. selbst versichert. Im ganzen haben sich bei der Genossenschaftskasse des Betriebsjahres 1898 534 Personen mit nominell 699 410 Mk. versichert. Für freiwillig Versicherte waren im Jahre 1898 insgesammt 29 844 Mk. Entschädigungen zu zahlen. Im Vorjahre wurden 84 Unfälle gegen 83 im Jahre 1897 bei der Section gemeldet. Von diesen 84 Unfällen waren 31 Todesfälle und 53 Verletzungen. Die Unfälle mit tödtlichem Ausgange vertheilten sich folgendermaßen: auf Dampfschiffen 21 und auf Segelschiffen 10 Personen. Von diesen 31 Unfällen wurden in 11 Fällen die Hinterbliebenen entschädigt, während in 19 Fällen der Verunglückte keine Hinterbliebenen besaß, die rentenberechtigt waren und in einem Falle der Verunglückte Ausländer war. Bei den 53 Verletzungen, die zur Anmeldung gelangten, erhielten für theilweise geschädigte Erwerbsthätigkeit Rente 8 Verletzte, wogegen innerhalb der Karenzzeit 43 Verletzte hergestellt wurden und in zwei Fällen ein Betriebsunfall nicht vorlag. — Von den im ganzen 84 Unfällen haben sich ereignet auf Reisen und in Häfen der Nord- und Ostsee 79, in außereuropäischer Fahrt 5. Als untergegangen bezw. verschollen anzusehen ist für das Rechnungjahr 1898 der Königsberger Seedampfer „Magnet" mit 18 Mann und die Memeler Bark „Satisfaction" mit 10 Mann, zusammen 28 Personen. Dem Stande der Betroffenen nach vertheilten sich die Unfälle wie folgt: Schiffer 8, Steuerleute 9, Zimmer-Bootsleute, Kochs und Stewarts 15, Matrosen oder Bestmänner 20, Leichtmatrosen und Jungmänner 15, Schiffsjungen 2, Maschinisten 5, Heizer 10, zusammen 84 Personen. Das Schiedsgericht ist bis ult. 1898 in 84 Fällen angerufen worden. In 63 Fällen wurde zu Gunsten der Genossenschaft entschieden, während das Schiedsgericht in 11 Fällen den Anspruch der Kläger anerkannte. In 5 Fällen kam ein Vergleich der Parteien zu Stande und in 4 Fällen wurde die Berufung zurückgezogen. Im Jahre 1898 wurde die Genossenschaft durch vorgekommene Unfälle mit 29 591,24 Mk. belastet.

Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Ad. Unruh, P. Ed. Berentz, Emil Wendt, zu deren Stellvertreter die Herren Jul. Klawitter, W. Sieg und P. Weiß gewählt. Der Etat für 1900 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 2020 Mk. festgesetzt. Es wurden die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Sectionsvorstandes Herren Th. Rodenacker-Danzig, S. Leo-Königsberg und die ausscheidenden Ersatzmänner Herren Ernst Wendt-Danzig, Consul Preuß-Königsberg und H. Gerlach-Memel, in den Ausschuß zur Feststellung der Rentenentschädigungen die Herren John Gibsone, Th. Rodenacker und Max Domanski meistens wiedergewählt. Zum Vorsitzenden der Section VI wurde Herr Geh. Commerzienrath Gibsone und zu dessen Stellvertreter Herr Consul Th. Rodenacker wiedergewählt. Zum Schiedsgerichtsbeisitzer wählte man Herrn Ad. Unruh und zu dessen Stellvertretern die Herren D. Siedler und Jul. Klawitter; zu Delegirten die Herren Th. Rodenacker-Danzig und R. Schneider-Memel, zu deren Ersatzmännern die Herren D. Siedler und Behnke-Danzig. Als öffentliche Blätter, durch welche die Bekanntmachungen des Vorstandes erfolgen sollen, wurden die „Danziger Zeitung", „Königsberger Hartung'sche Zeitung" und das „Memeler Dampfboot" und als Ort der nächsten Sectionsversammlung Danzig bestimmt.

* **[Grabdenkmäler.]** Die Arbeiten an dem von der Provinz Westpreußen bei der hiesigen Grabsteinfabrik der Firma W. Dreyling für den verstorbenen Herrn Landeshauptmann Jaeckel in Auftrag gegebenen Grabdenkmal schreiten rüstig fort. Die liefernde Firma ist in der Lage, die Aufstellung Anfangs September zu bewerkstelligen. Das ganze Denkmal wird eine Höhe von 3,25 Meter und der Unterbau eine Breite von 1,25 Meter haben. Letzterer besteht aus schlesischem Granit und der darauf stehende Obelisk ist aus schwarzem schwedischen polirten Granit Ia. hergestellt und trägt die Inschrift:

„Ihrem verewigten Landeshauptmann Adolf Jaeckel, geb. 1. Mai 1844, gest. 29. November 1898, in Dankbarkeit die Provinz Westpreußen. Psalm 23."

Ebenfalls von der Firma W. Dreyling ist auch ein Grabdenkmal für das Erbbegräbniß des am 19. Juni v. J. verstorbenen Herrn Meliorations-Bauinspectors Fahl angefertigt worden. Dasselbe besteht aus einem gediegenen Granitunterbau mit schöner 2,10 Meter langer und 1,5 Meter breiter polirter Gruftplatte und wird demnächst nach dem Gute der Familie Fahl, Mczyn bei Schaffarnia, woselbst sich das Erbbegräbniß der Familie befindet, gesandt werden.

* **[Bedarf der Lehrer- und Lehrerinnen-Ruhegehaltskasse.]** Nach dem im Amtsblatt der königl. Regierung zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Vertheilungsplan des Bedarfs der Ruhegehaltskasse für die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen des Regierungsbezirks Danzig für das Etatsjahr 1899 berechnet sich der Bedarf wie folgt:

Ruhegehälter abzüglich der gesetzlichen Staatsbeitrage nach dem Stande vom 1. Oktober 1898 87 536,79 Mk., Remuneration des Kassenanwalts 500 Mk., Mehrausgabe für 1898/99 12 271,49 Mk., Summa 100 308,28 Mk., hierzu die Ruhegehälter der Lehrer und Lehrerinnen von den angeschlossenen mittleren Schulen 6943,20 Mk., mithin überhaupt 107 251,48 Mk. Das beitragspflichtige Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen von den öffentlichen Volksschulen beträgt 1 317 900 Mk., das beitragspflichtige Einkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den der Ruhegehaltskasse angeschlossenen mittleren Schulen 52 900 Mk., zusammen 1 370 800 Mk. Es entfallen somit auf 100 Mk. des beitragspflichtigen Diensteinkommens 7,82 Mk.

* **[Bau-Innung.]** Außer den von uns schon seiner Zeit gebrachten Mittheilungen ergiebt sich aus dem soeben im Druck erschienenen Jahresbericht der Bau-Innung zu Danzig für das Verwaltungsjahr April bis Ende Dezember 1898 noch Folgendes: Die Zahl der Innungsmitglieder betrug Ende 1897/98 57, eingetreten sind 12, ausgetreten bezw. verstorben 6, mithin überhaupt hinzugekommen 6, die Mitgliederzahl betrug daher Ende 1898 63. Bei den Innungsmitgliedern waren beschäftigt: am 1. Mai 1898 1315, am 1. August 1898 1401, am 1. November 1898 1320, zusammen 4036, durchschnittlich also 1344, im Vorjahre dagegen 972 Gesellen. Am 1. April 1898 standen in der Lehrlingsrolle verzeichnet 283 Lehrlinge. a. Es wurden neu eingeschrieben: am 19. April 1898 50, am 19. Juli 1898 43, am 18. Oktober 1898 30, zusammen 406. b. ausgeschrieben, d. h. zum Gesellen freigesprochen wurden: am 19. April 1898 32, am 19 Juli 1898 40, am 18. Oktober 1898 23, entlassen bezw. ausgetreten sind 11, gestrichen im Lehrlingsstreitverfahren sind 9, zusammen 115. Mithin betrug ultimo 1898 die Gesammtzahl der Lehrlinge 291. Nach Beendigung der Lehrzeit hatten sich zur Gesellenprüfung gemeldet: am 19. April 1898 32, am 19. Juli 1898 40, 18. Oktober 1898 23, insgesammt 95 Lehrlinge, von welchen 2 + 2 = 4 Zimmerer und 1 Maurer die Prüfung nicht bestanden. Der durchschnittlich an Maurer- und Zimmergesellen gezahlte Stundenlohn hat sich gegen das Vorjahr nicht erhöht und betrug demnach 40 bezw. 36 Pfennige, auch ist die Arbeitszeit, nämlich Januar-Dezember 7, Februar-November 8, März-Oktober 9 und April bis inclusive September 10 Stunden täglich beibehalten worden. Die Anzahl der der Zimmergesellen-Brüderschaft angehörenden Gesellen betrug Ende 1898 154 und die der Maurer- und Steinhauergesellen-Brüderschaft 146. Die Beziehungen zwischen Meistern und Gesellen waren im allgemeinen als gute zu bezeichnen. Die Anzahl der der Innungskrankenkasse angehörenden Mitglieder hat sich erheblich vermehrt, dieselbe betrug am 1. Januar 1898 280 und am 1. Dezember 1898 752, im Durchschnitt 605 Personen. An Erkrankungsfällen waren 116 zu verzeichnen mit insgesammt 1883 Krankheitstagen. Gestorben sind sechs Mitglieder. Bei der **Innungs-Hauptkasse** betrug die Einnahme 10 781,23 Mk., die Ausgabe 10 432,25 Mk., so daß 348,98 Mk. Baarbestand verblieben. Die **Kasse für die Lehrlings-, Erziehungs-, Arbeitsnachweise- und Herbergseinrichtungen und für das Innungs-Schiedsgericht** hatte 1561 Mk. Einnahme und ebenso viel Ausgabe, so daß kein Bestand verblieb. Der Geschäftsumsatz der Kasse der westpreußischen Baugewerkschaft belief sich auf 115 144,15 Mk. Die Sterbe- und Wittwenkasse hatte eine Einnahme von 3107,29 Mk. und eine Ausgabe von 2131,95 Mk. zu verzeichnen; es verblieben danach 975,34 Mk. Baarbestand; die Innungskrankenkasse hatte 6414,31 Mk. Einnahme und 5921,19 Mk. Ausgabe und somit 493,12 Mk. Bestand.

* **[Kammergericht wider Oberverwaltungsgericht.]** In der Auslegung des Jagdpolizeigesetzes stehen sich die beiden obersten preußischen Gerichtshöfe, Kammergericht und Oberverwaltungsgericht, diametral entgegen, wie folgender Rechtsstreit beweist. Die Gemarkung von Parmen ist ca. 220 Morgen groß, 152 Morgen davon gehören dem Gutsbesitzer Eichard, welcher auch die Gemeindejagd gepachtet und auf ihr öfter in Begleitung seiner Freunde Klauck und Schröder die Jagd ausgeübt hat. Der Jagdpachtvertrag hatte auch dem Landrath vorgelegen und war von diesem genehmigt worden. Die drei genannten Männer waren nun angeklagt, sich gegen § 4 des Jagdpolizeigesetzes vergangen zu haben, weil sie auf einem Gebiet, welches nicht 300 Morgen groß ist, die Jagd ausgeübt hätten. Das Schöffengericht verurtheilte jeden der Angeklagten zu einer Geldstrafe, und die gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. Gegen diese Entscheidung legten die Angeklagten Revision beim Kammergericht ein und beriefen sich auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, welches entschieden hätte, daß eine Gemeinde oder ein selbständiger Gutsbezirk von weniger als 300 Morgen ausnahmsweise einen eigenen Jagdbezirk bilden können. Das Kammergericht gelangte zu einer dem Oberverwaltungsgerichte **entgegengesetzten** Ansicht, wies indessen die Sache aus dem Grunde an die Vorinstanz zurück, damit geprüft werde, ob sich nicht die Angeklagten in einem civilrechtlichen Irrthume befunden haben, welcher als Strafausschließungsgrund anzusehen sei.

* **[Ostdeutscher Strom- und Binnenschiffer-Verein.]** In der letzten im Lokale des Herrn Philipp abgehaltenen Versammlung des Vereins verlas Herr **Strauch** ein Antwortschreiben des Herrn Oberpräsidenten von Goßler. Der Verein hatte s. Z. um Abhilfe von Uebelständen gebeten, welche sich bei Hochwasser an der Eisenbahnbrücke in **Fordon** für die Schiffahrt einstellen. Auf das Gesuch wird jetzt während des Hochwassers auf der Weichsel seitens der kgl. Regierung ein Regierungsdampfer bei Fordon stationirt zur unentgeltlichen Benutzung für die Segelfahrzeuge. — Zu der bevorstehenden Errichtung einer Schifferschule wird der Verein einen jährlichen Beitrag zahlen. Durch die Schuitenlake zu fahren, ist den Oderkähnen noch immer verboten, wenn auch Uebertretungen nicht mehr in jedem Falle bestraft werden. Der Schriftführer Herr Strauch wurde beauftragt, noch einmal um Freigabe dieses für Segelfahrzeuge so wichtigen Verbindungsgewässers mit Neufahrwasser einzukommen. — Auf ein Gesuch des Vereins ist s. Z. bei der Schleuseneinfahrt in Einlage am Steinufer ein hölzernes Floß befestigt worden, damit Havarien durch Anstoß an die Steine vermieden werden. Das Floß hat sich aber in seiner jetzigen Form als unpraktisch erwiesen und es soll nun um Abänderung desselben gebeten werden. — Bei dem immer mehr steigenden Transport von Massengut auf dem Wasserwege werden die Mastenkrähne an den Eisenbahnbrücken zu einem großen Hinderniß. Diese Krähne heben nur Masten bis zum Höchstgewicht von 60 Centnern, während die neueren großen Oderkähne viel schwerere Masten führen. Diese müssen nun ihre Mastbäume mit eigener Kraft legen. Es ist dem Verein bereits zugesagt worden, durch Verstärkung der Krähne möglichst Abhilfe zu schaffen. — Die **Piraterei auf der polnischen Weichsel** nimmt ungehinderten Fortgang. Ein gewisser Jaschek Glowacki aus Sakroczin befährt die Weichsel auf den Passagierdampfern und sucht sich unter den Oderkähnen das Passendste aus. Nachts werden dann die Leute beraubt und bestohlen. Auch dringt er unter irgend einem Vorwande in die Kajüten und fordert Geld unter Bedrohung mit Waffen. Er hat auf diese Weise von den Herren Schiffern Landetzki, Burnitzki, Otto Wuesch, Rob. Wuttkowski, Philipp Reczanowski, Polaczewski, Eduard Strehlau, Samuel Strehlau und vielen anderen 3 bis 300 Rubel erpreßt. Der Verein will bei dem deutschen Generalconsulat in Warschau vorstellig werden. Es wurde Herr Strauch mit der Abfassung eines entsprechenden Gesuches beauftragt.

* **[Fahrpreis-Ermäßigungen für mittellose Kranke, Blinde, Taubstumme und Waisen.]** Wir lesen in der „Psychiatrischen Wochenschrift" (Halle a. S.): Im Interesse der öffentlichen Krankenpflege und für mittellose Kranke, Blinde, Taubstumme und Waisen gewähren die preußischen Eisenbahnen in gewissen Fällen Fahrpreis-Ermäßigungen, indem sie den Kranken und eventl. einem Begleiter die Fahrt in dritter Klasse zum Militärfahrpreise gestatten. Bisher ist ziemlich allgemein angenommen worden, daß diese Vergünstigung auch dann zu gewähren ist, wenn es sich um die Aufnahme eines Geisteskranken, Idioten oder Epileptischen in Anstaltspflege nach dem Gesetz über die außerordentliche Armenlast vom 11. Juli 1891 handelt. Dieser Praxis ist aber von zuständiger Stelle mit der Begründung entgegengetreten worden, daß es nicht Aufgabe der Staatseisenbahnverwaltung sein könne, auf ihre Kosten die öffentliche Armenpflege zu entlasten. Principiell mag diese Auffassung nicht anfechtbar sein; vom humanen Standpunkte und speciell im Interesse der Irrenfürsorge ist sie zu bedauern. In einer sehr großen Anzahl von Fällen handelt es sich um Kranke, welche auf Kosten kleiner, selbst wenig leistungsfähiger

Armenverbände in eine Anstalt gebracht werden sollen und solche Verbände sind oft einer finanziellen Erleichterung ebenso bedürftig, wie der wenig bemittelte Privatmann. Noch mehr aber liegt die Gewährung der Ermäßigung im Interesse der Kranken selber. Denn unzweifelhaft trägt sie zur Beschleunigung der Aufnahme bei und möglichst schleunige Aufnahme ist für den Heilerfolg oft von der größten Bedeutung. Es wäre zu wünschen, daß sich ein Weg finden ließe, auf welchem die wohlthätigen Absichten der Eisenbahnverwaltungen auch für Fälle dieser Art bethätigt werden könnten.

S. **[Gartenbau-Verein.]** Am Sonntage unternahm eine Gesellschaft von 30 Herren mit dem um 7 Uhr 25 Min. früh abgehenden Zuge einen Ausflug in den Putziger Kreis. Es geschah dieses in Folge einer Einladung des Herrn Rittergutsbesitzers v. Graß, welche dem Vereine den Besuch seiner Gartenanlagen au Klanin und Kl. Starzin gestattet hatte. Die Reise, welche bis Putzig mit der Bahn, von dort in westlicher Richtung ca. 14 Kilom. weit auf Wagen zurückgeleg. wurde, bot eine Menge schöner und interessanter Landschaftsbilder durch den steten Wechsel von Berg und Thal, sorgsam angebauten fruchtbaren Feldern der für diese Gegend so charakteristischen ausgedehnten Moore, durch die Ausblicke auf die von der Halbinsel Hela abgeschlossene, von Putzig und Schwarzau umrahmte Bucht, auf das offene Meer westlich von Rixhöft u. s. w. Bald nach 11 Uhr traf man auf Klanin ein, wo Herr und Frau v. G. die Erschienenen empfingen. Das reich mit Kunstschätzen ausgestattete Herrenhaus bot namentlich in seiner Empfangshalle einen unvergeßlichen Eindruck denn dort sind Perlen alten Danziger Gewerbefleißes wie die Wendeltreppe, der Chor, die Thüren, die Schränke u. s. w. zu einem Gesammtbilde von so einheitlicher und stimmungsvoller Wirkung vereinigt, daß man das Ganze wiederum nur als Kunstwerk bezeichnen kann. Der umgebende Park, welcher etwa vor einigen 30 Jahren auf freiem Felde angelegt wurde, erfreut nicht nur durch seine Anmuth und sorgsame Pflege sondern erweckt vor Allem das Interesse der Pflanzenfreunde und Kenner durch seinen Reichthum an Coniferen, namentlich Tannen- und Fichtenarten, welche durch besondere Fürsorge und sachgemäße Pflege des Herrn v. G. sich fast sämmtliche zu prächtigen Einzelerscheinungen herausgebildet haben. Einen Schatz besitzt dieser Garten in seiner weitbekannten Wellingtonia, die sich hier eines außerordentlichen Gedeihens erfreut und wohl das schönste Exemplar in Norddeutschland ist. Neben dieser Californierin erheben sich die prächtigen Gestalten anderer nordamerikanischen, kaukasischen und sonstiger fremdländischen Tannen, deren jede die ihr eigenthümliche Schönheit in vollendeter Weise entfaltet. Im Schatten eines mächtigen Baumes vereinigte ein Mittagmahl die Herrschaften und ihre Gäste, und wurden dort die etwa gesunkenen Kräfte durch die angenehmsten Mittel aufs neue gehoben, worauf nach Kl. Starzin aufgebrochen wurde. Auch hier führte Herr v. G. zunächst durch die prächtigen Räume des Schlosses und sodann durch den Park, der ein weites hügeliges Terrain einnimmt und die glücklichste Vereinigung freier Rasenflächen, prächtiger Laubmassen, theils gewaltiger Einzelbäume, und schöner Wasserspiegel darstellt. Es ist hier nicht wohl möglich, eine eingehende Schilderung alles dessen zu geben, was auf diesem schönen Erdenfleck vereinigt ist, oder auch nur ein einigermaßen anschauliches Gesammtbild zu entwerfen. Das aber muß hervorgehoben werden, mit welcher Liebe und Anhänglichkeit der gegenwärtige Besitzer das Werk seiner Vorgänger fortgesetzt hat, mit welchem Verständniß er die stete Fortbildung der 100 und mehr Jahre alten Pflanzungen durchführte, und mit welcher Pietät er das Andenken der Eltern und die Liebe zur heimathlichen Scholle pflegt. Eine den mannigfachen Interessen dienende Thätigkeit und ein durch seine Stellung bedingtes wechselvolles, ihn oft der Heimath entführendes Leben hat nicht vermocht, den Herrn dieser ausgedehnten Besitzungen dem Erbe seiner Väter zu entfremden, vielmehr gewinnt man den Eindruck, als ob er nur um so fester mit seinem Herzen an dieses Besitzthum gefesselt würde und nichts unterläßt, was in kleinen und großen Stücken zur Verschönerung desselben beitragen konnte. Aus diesen Andeutungen mag hervorgehen, wie genußreich sich für alle Theilnehmer die Wanderung unter solcher Führung gestaltet und daß der Dank, welcher schließlich zum Ausdruck kam, als auf schattiger Terrasse sich Herr v. G. nebst seinen Damen mit den Gästen beim Kaffee vereinigte, aus voller Ueberzeugung ausgesprochen wurde. Es war wohl für jeden, der an diesem herrlichen Ausfluge Theil nahm, zu früh, als man die Wagen wieder besteigen mußte, um den bereits 4 Uhr 50 Minuten von Putzig abgehenden Zug zu erreichen, doch haben auch die schönsten Stunden ein Ende, wenn auch die Erinnerung daran noch lange fortlebt und so die Freude an dem Gesehenen und Erlebten als dauernder Gewinn verbleibt.

---

* **[Bürger-Verein.]** Am Montag, den 31. d. Mts., wird der Danziger Bürger-Verein von 1870 Nachmittags sein Sommerfest in Jäschkenthal in Schröders Etablissement und im Guttenbergs-Hain feiern.

⊙ **[Gardisten-Verein.]** Gestern Abend hatten sich im großen Saale des Bildungs-Vereinshauses die Mitglieder des vor acht Tagen constituirten Vereins ehemaliger Gardisten zu einer zweiten Versammlung wiederum recht zahlreich eingefunden. Der provisorische Vorsitzende Herr Kühl eröffnete dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser, worauf die nach dem Muster des Berliner Vereins entworfenen Statuten verlesen und angenommen wurden. Dem Verein traten gestern 20 neue Mitglieder bei, so daß derselbe zur Zeit schon über 90 Mitglieder zählt.

---

* **[Unglücksfall.]** Gestern Nachmittag wollte die 71jährige Wittwe Henriette Lange aus Schidlitz die Straßenbahngeleise am Stadttheater dicht hinter einem nach dem Bahnhofe fahrenden Motorwagen überschreiten, dabei achtete sie, obwohl von einem Straßenpassanten durch mehrmalige Zurufe gewarnt, nicht auf das Herannahen eines auf dem anderen Geleise von Langfuhr kommenden Trains und ging blindlings gegen den Motorwagen desselben, wurde von diesem umgeworfen und gerieth unter den Vorderperron vor die Schutzvorrichtung, wobei sie, weil der Zug langsam fuhr und fast auf der Stelle zum Stehen gebracht wurde, mit einer Fleischwunde in der linken Kniekehle davonkam. Die Verunglückte wurde, nachdem ihr auf der Unfallstelle von Herrn Kreisphysicus Dr. Steger ein Verband angelegt worden war, mittels Sanitätswagens in das chirurgische Stadtlazareth gebracht.

---

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Bischofsberg Nr. 7a von dem Hauseigenthümer Fromm an den Orgelbauer Witt in Ohra für 6000 Mk.; Bischofsberg Blatt 8 von dem Fräulein Auguste Marie Fromm an den Orgelbauer Witt in Ohra für 9000 Mk.; Heubude Blatt 212 von den Eigenthümer Stangenberg'schen Eheleuten an den Lehrer Krüger; Junkergasse Nr. 9 von den Restaurateur Müller'schen Eheleuten an die Wittwe Neumann, geb. Miethe, für 47 000 Mk., wovon 1000 Mark auf Inventar gerechnet sind; Kleine Hosennähergasse Nr. 3 von den drei Geschwistern Belau an die Eisenbahn-Stations-Assistent Kuhnert'schen Eheleute für 15 000 Mk. Ferner sind die Grundstücke Häkergasse Nr. 43 nach dem Tode des Schiffszimmermanns Münz auf dessen Wittwe für 16 681,40 Mk. und Breitgasse Nr. 116 von den Miterben der verstorbenen Restaurateurfrau Röder auf das Fräulein Clara Agnes Röder für 18 000 Mk. übergegangen.

---

* **[Feuer auf dem Kirchhof.]** Durch Funken, welche aus dem Schornstein eines nach Langfuhr fahrenden Eisenbahnzuges stoben, faßte der aus Fichtbäumen hergestellte bahnseitige Zaun der vereinigten drei Kirchhöfe am kleinen Exercirplatze am Sonntag gegen Mittag bei Gelegenheit eines Begräbnisses Feuer und stand bald in einer beträchtlichen Länge in hellen Flammen. Einwohner der in der Nähe befindlichen Schichau'schen Häuser-Colonie eilten herbei, und löschten das Feuer. Einige in der Nähe stehende prächtige Bäume haben erheblich gelitten.

---

* **[Fischerei Verpachtung.]** Zur Verpachtung der Fischereinutzung im Zimmerhof'schen und im Kielgraben, in der Bootsmanns- oder Schuitenlaake, im District d der todten Weichsel von der Winterschanze bis Weichselmünde, im District e der todten Weichsel von der Grenze des Districts d bis zur Mövenschanze auf sechs Jahre vom 1. Januar 1900 ab ist ein Termin auf Mittwoch, den 2. August d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Kämmerei-Kasse anberaumt worden.

---

* **[Anstellung an höheren Schulen.]** Es ist neuerdings mehrfach vorgekommen, daß an höheren Lehranstalten anstellungsfähige Candidaten mit Unterricht betraut worden sind, die es unterlassen hatten, die Aufnahme in die Candidatenliste einer Provinz nachzusuchen. Der Cultusminister hat in Folge dessen die Provinzial-Schulcollegien angewiesen, dafür Sorge tragen zu wollen, daß in Zukunft nur solche Candidaten nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit zum Unterrichte an öffentlichen höheren Lehranstalten zugelassen werden, die ordnungsmäßig in die Candidatenliste einer Provinz eingetragen worden sind.

-r. **[Ferien-Strafkammer.]** Ein noch sehr jugendlicher Verbrecher hatte sich gestern vor der Strafkammer in der Person des Akrobaten Emil Bustrock mehrerer Diebstähle und Räubereien wegen zu verantworten. Der noch nicht 16 Jahre alte Angeklagte ist bei Königsberg in der Neumark zu Hause. Seinen Eltern ist er entlaufen und er trieb sich dann eine Zeit lang mit einer Zigeunerbande umher, bei welcher er sich als Akrobat ausbildete. Auch dieser Gesellschaft drehte er schließlich den Rücken und durchzog dann vagabondirend die Kreise Berent und Carthaus. Aller Mittel entblößt, kam er in der Pfingstwoche nach Czapielken, wo er bei dem Besitzer St. einkehrte. Hier traf er nur dessen 11 Jahre alte Tochter zu Hause. Dieses Kind bedrohte der Angeklagte mit Todtschlag, schlug es und sperrte es schließlich in ein Zimmer ein. Als W. dann allein war, durchsuchte er die Wohnung und eignete sich aus einer Commode 24 Mark an, womit er entfloh. Einige Tage später stattete er einem Besitzer in Prangenau einen ähnlichen Besuch ab. Auch hier fand er nur Kinder zu Hause und stahl eine Uhr, zwei Trauringe, und eine Broche mit einem Kreuz. Ein 15jähriges Mädchen, das mit einem Packet zur Post ging, überfiel der Angeklagte auf der Straße, ließ aber schließlich von seinem Opfer ab, als das Mädchen erklärte, nur 20 Pf. bei sich zu haben. Lohnender war ein Diebstahl für den Angeklagten, den er in derselben Gegend ausführte. Hier stieg er in die Wohnung eines Arbeiters durch ein Fenster ein. Da niemand zu Hause war, hatte er Zeit genug, die Wohnung zu durchsuchen und es fielen ihm auch 83 Mk. in die Hände. — Der Angeklagte war im Wesentlichen geständig und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

Eine 1½jährige Gefängnißstrafe traf den Arbeiter Alb. Weinert, der ohne jeden Grund mit einem Messer über einen Arbeiter hergefallen ist und diesen nicht unerheblich verletzt hat.

---

* **[Fundunterschlagung.]** Vor etwa acht Tagen verlor eine Dame vor der Obsthandlung der Frau Stegmann auf dem Langenmarkt ein Portemonnaie mit 7 Mk. Inhalt und ein Päckchen, in dem sich ein ein Paar kostbare Manschettenknöpfe befanden. Eine andere vorübergehende Dame fand die Sachen und hob sie mit dem Bemerken auf, dieselben im Fundbureau der Polizei-Direction abgeben zu wollen. Bis jetzt sollen die Sachen, wie uns mitgetheilt wird, dort aber nicht eingeliefert worden sein.

-r. **[Kindesleiche gefunden.]** Im Keller des Hauses Brunshöfer Weg Nr. 20 in Langfuhr wurde gestern eine bereits stark in Verwesung übergegangene Kindesleiche gefunden. Als die Mutter des Kindes ist das in demselben Hause bedienstete Mädchen Bertha Emilie B. ermittelt worden. Dasselbe giebt an, das Kind am 12. März cr. geboren zu haben. Da es keine Lebenszeichen von sich gab, will die B. es zuerst in Kleidungsstücke gewickelt haben, drei Tage auf ihrem Zimmer behalten und dann nach dem Keller geschafft haben. Die B. ist verhaftet worden.

-r. **[Messer-Affairen.]** Auf dem Holzmarkt entstand gestern ein Streit zwischen dem Arbeiter Otto Waldowski und dem Arbeiter Burke. W. zog dabei ein Messer und brachte dem B. einen Stich bei, worauf W. verhaftet wurde.

Ein sich Paul Bark nennender Arbeiter bedrohte gestern auf einem Neubau in der Nähe des Hauptbahnhofes einen dort beschäftigten Polier mit einem Messer. Einem Schutzmann, der darauf seine Verhaftung vornahm, erklärte B., daß er Marinesoldat sei. Er wurde deshalb der Wache zugeführt und dort eingesperrt. Bald darauf erklärte er jedoch, Bark zu heißen und Arbeiter zu sein. Es mußte nun seine Ueberführung nach dem Polizeigefängniß vorgenommen werden. Dem Schutzmann, der seine Ueberführung dorthin vornahm, sagte er dann, daß er seinen richtigen Namen nicht nennen werde. Bei der Vernehmung nannte er sich Stegemann.

---

* **[Feuer.]** In einem Schuppen des Grundstücks Hopfengasse 77/78 war gestern Nachmittag eine mit geräuchertem Speck gefüllte Kiste in Brand gerathen. Die sofort hinzugerufene Feuerwehr löschte zwar sehr bald das Feuer. Der Inhalt der Kiste war indessen vollständig verbrannt. — Später rückte die Feuerwehr nach dem Bischofsberg aus; dortselbst war in der Kaserne Feuer entstanden und die helle Flamme loderte bereits zum Dach heraus. Mit vier Pferden bespannt, fuhr eine Gasspritze auf das Plateau und mußte eine Stunde lang Wasser geben, ehe das Feuer gelöscht war. In dem Dache war ein Loch ausgebrannt. Das Feuer soll bei Ausführung von Klempnerarbeiten entstanden sein.

---

§ **[Unfälle.]** Der Schlosserlehrling Willy Woytakewicz von hier wollte gestern in der Burggrafenstraße einem beladenen Frachtwagen, als dieser wegen eines Hindernisses dicht neben den Häusern fuhr, ausweichen, wobei er plötzlich von dem Wagen erfaßt und gegen die Mauer geschleift wurde, so daß er am Oberkörper fürchterlich zerfleischt wurde und besinnungslos liegen blieb. Man brachte den Verunglückten mittels Krankentragekorbes nach dem chirurgischen Stadtlazareth. — Dorthin wurde auch der Arbeiter Karl Schitowski wegen Verbrühung der Füße durch siedendes Glycerin, ferner der Maschinist Eduard Reichert, der sich auf dem Dampfer „Bohnsack" beide Hände verbrüht hatte, und der Arbeiter Michael Krause aus Espenkrug, der von einem mit Steinen beladenen Lastwagen an den Beinen überfahren und an einem Fuße arg verstümmelt wurde, gebracht.

[Polizeibericht für den 25. Juli.] Verhaftet: 11 Personen, darunter: 4 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Behinderung der Arretirung, 1 Person wegen Messerstechens, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, 1 Person wegen Aussetzens eines Kindes. — Gefunden: 1 schwarze Tasche, enthaltend 1 Blechdose, 1 Theelöffel und 1 Stück Chocolade, 1 Päckchen, enthaltend Badezeug, 1 Hundemaulkorb, 1 Telegraphen-Isolator, 1 Portemonnaie mit 1 Mk. 62 Pf., abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizeidirection, 1 Reisekoffer mit Kleidungsstücken, abzuholen vom Schutzmann Herrn Scharley, Schichaugasse 7b III, 1 silberne Herrenuhr mit Kette, abzuholen vom Schutzmann Herrn Liebsch, Neufahrwasser, Bergstraße 8, am 11. Juli cr. 1 silberne Herrenuhr mit Goldrand und Nickelkette in einem gelben Tuchtäschchen mit der Nr. 176, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau zu Langfuhr, am 23. Mai cr. 1 schwarzer Regenschirm, am 17. Juni cr. 1 weißer Strohhut, abzuholen aus dem Polizei-Revierbureau Goldschmiedegasse 7. — Verloren: 1 eckige goldene Damen-Remontoiruhr, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

r. **Schwetz**, 23. Juli. Heute Nacht 12 Uhr brach in dem in der Klosterstraße hierselbst belegenen Gebäude des Kaufmanns Orzechowski (vormals Restaurant v. Grabowski) auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß trotz des sofortigen Eingriffs der freiwilligen Feuerwehr und des in unmittelbarer Nähe befindlichen reichen Wasservorraths das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern ausbrannte.

< **Culm**, 24. Juli. Am Sonnabend Nachmittag ertrank beim Freischwimmen im Althausener See der Jäger Juhnke von der 1. Compagnie des pommerschen Jäger-Bataillons Nr. 2. Ein Herzschlag hatte sein Leben beendet. J. war Eisenhändler und stammte aus Bromberg.

Thorn, 25. Juli. Auf dem 6. westpreußischen Provinzial-Bundesschießen wurde heute Vormittag König Herr Uhrmacher Kern aus Marienwerder mit 58, erster Ritter Herr Ullrich aus Stuhm, zweiter Ritter Herr Kaufmann Liebert aus Mewe, beide mit 57 Ringen. Der nothwendig gewordene Stechschuß fiel zu Gunsten des Herrn Ullrich aus. Den ersten Ehrenpreis der Stadt Thorn errang Herr Bäckermeister Liedtke aus Dirschau. Vom ostdeutschen Freihand-Schützenbunde errang die Meisterschaftsmedaille Franke-Bromberg, den ersten Preis an der Festscheibe „Heimath" Rechtsanwalt Obuch-Graudenz, den ersten Preis an der Festscheibe „Vaterland" Wronski-Prinzenthal.

d. **Jastrow**, 24. Juli. Gestern Nachmittag ereignete sich bei der Küddowbrücke ein Unglücksfall. Ein Knecht des Besitzers Schrandt aus Gursen hatte hieselbst Einkäufe zur Ernte gemacht und befand sich auf der Heimfahrt. In der Nähe des Gasthauses „Küddowbrück" scheute das Pferd, ging rückwärts, so daß Pferd, Wagen und Insassen die Chausseeböschung hinabfielen. Hierbei erhielt der Knecht so arge Verletzungen, daß er nach etwa zwei Stunden starb.

Insterburg, 22. Juli. Die bei der bereits gemeldeten gestrigen Explosion eines Petroleumkochers schwer verletzte Schneiderin Wilhelmine Agonat ist gestern Abend gestorben. Die Verunglückte, welche in einer Giebelwohnung wohnt, wollte in der zu ihrer Wohnung gehörigen Bodenkammer ein Plätteisen erhitzen und hatte zu diesem Zwecke den Petroleumapparat entzündet. Hierbei explodirte das Glasbassin des altmodischen Apparats — und gleichzeitig standen auch die Kleider der Frau in Flammen. Schreck und Schmerz raubten ihr die klare Ueberlegung. Schreiend, einer lebenden Fackel gleich, stürzte sie die Treppe hinunter, durch den Korridor und weiter in den Keller, wo sie sich auf die Erde warf und, sich wälzend, vergeblich versuchte, die Flammen zu ersticken. Durch ihr Geschrei waren die Mitbewohner auf das Unglück aufmerksam geworden und eilten zur Hilfe herbei, standen aber rathlos, bis Herr Kaufmann Preuß hinzukam, Wasser herbeischaffte und die Flammen löschte. Mittlerweile hatte die Unglückliche aber bereits grauenhafte Brandwunden am ganzen Körper erlitten; ihre Kleidungsstücke waren sämmtlich verbrannt und hingen ihr in verkohlten Fetzen um den Leib. Die schwer Verletzte besaß noch so viel Kraft, allein die Treppen zu ihrer Wohnung hinaufzugehen, wo sie dann erschöpft zusammenbrach.

Lyck, 22. Juli. In Goldenau hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet. In dem dortigen See nahm die Wirthin des Gutes ein Bad, gerieth in eine tiefe Stelle und ging unter. Ein in der Nähe befindlicher Instmann eilte zu Hilfe und wurde von dem Mädchen in ihrer Todesangst erfaßt und in die Tiefe gezogen. Beide fanden in den Fluthen ihren Tod. Die Wirthin ist 22 Jahre und der Instmann 24 Jahre alt. Letzterer ist erst einige Monate verheirathet.

Allenstein, 24. Juli. Folgender toller Vorfall bildet, wie man der „Elb. Ztg." von hier schreibt, seit längerer Zeit in Allenstein und Osterode das Stadtgespräch. Im Material- und Colonialwaaren-Versandgeschäft von Max Barczinski in Allenstein war eine Buchhalterin beschäftigt, deren hübsches Aeußere Aufsehen erregte, deren Wesen und Auftreten aber sehr männlich war. An ihrer Weiblichkeit hegte u. a. ein Arzt Zweifel, der bei Gelegenheit einer Erkrankung der „Buchhalterin" an deren Krankenbett gerufen war. Nach ungefähr 6wöchiger Thätigkeit in Allenstein verließ „Fräulein Louise Schwarz" Allenstein und trat in Stellung bei Herrn Kaufmann Lonk in Osterode. Als eines Tages „Fräulein Schwarz" nicht rechtzeitig im Geschäft erschien, wurde nach ihr Ausschau gehalten, und zu allgemeiner Ueberraschung fand man sie als Mann vor, fix und fertig angekleidet, mit Gehrock und Cylinder und den nothwendigen Glacés. „Sie" empfing den Chef mit den Worten: „Von heute ab bin ich wieder junger Mann." Wie sich herausstellte, war der junge Mann auf eine Wette mit einem Herrn aus Lyck eingegangen, wonach er eine bestimmte Zeit hindurch unbehelligt als „Fräulein" sein Brod verdienen sollte. An jenem kritischen Tage war die Zeit um und die Wette gewonnen. Der junge Mann soll ebenfalls aus Lyck sein.

dt. **Rastenburg**, 24. Juli. Der ehemalige Kaufmann Sp. aus Rastenburg wurde heute Nachmittag im Blausteiner Walde todt aufgefunden. Man nimmt Selbstmord an.

Vermischtes.

Ueber die Blitzkatastrophe in Charlottenburg

finden wir heute in Berliner Zeitungen noch folgende näheren Schilderungen:

Der mit einem Drahtzaun umgebene Festplatz war mit 10 Meter hohen Flaggenmasten geschmückt. Der Beginn des Gauturnens war auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt und zu dieser Zeit hatten sich etwa 1000 Personen eingefunden. Gegen 5 Uhr kam ein Gewitter zum Ausbruch. Um diese Zeit zuckte ein Blitzstrahl hernieder, dem sofort ein furchtbarer Donnerschlag folgte. Der größte Theil der Festtheilnehmer war auf einen Moment wie gelähmt. Die soeben noch erklungenen lustigen Weisen der Musik erstarben im Augenblick mit einer schrillen Dissonanz, die Instrumente flogen klirrend zu Boden, während sämmtliche Musiker von den Stühlen sanken und theilweise in convulsivischen Zuckungen auf der Erde lagen. Gleichzeitig durchzitterte ein vielhundertstimmiger Angstruf die Luft. Nachdem die erste Lähmung abgeschüttelt war, drängte das Gros der Festgesellschaft nach der Seite, auf der die Musik placirt war, denn hier hatte, wie sich sofort herausstellte, der Blitz eingeschlagen. Ein wildes Durcheinander entstand, und ein Jammern und Stöhnen erfüllte die Luft. Als die erste Aufregung einer ruhigen Beurtheilung gewichen war, ertönte von allen Seiten der Ruf nach Aerzten. Unmittelbar neben dem ersten Flaggenbaum lagen ein Herr und eine Dame todt am Boden, während einige Schritte davon eine zweite Frau auf der Erde lag, die zwar noch lebte, aber an den Beinen und dem Unterleib lebensgefährlich verbrannt war. Die Verletzten wurden, soweit sie nicht gehen konnten, nach der Unfallstation gefahren bezw. getragen, während die leicht Verletzten den Weg zu Fuß dorthin zurücklegten. Der wachthabende Arzt Dr. Borchardt sah sofort ein, daß hier weitgehende ärztliche Hilfe erforderlich sei, weshalb er sämmtliche Unfallstationen alarmirte. Inzwischen war der Andrang von Verletzten beängstigend. Sämmtliche verfügbaren Räume waren gefüllt und noch immer strömten neue Patienten herzu. Sechzehn Personen waren schwer verletzt, neun der Verunglückten konnten sich, nachdem sie ordnungsgemäß Verbände erhalten hatten, nach ihren Wohnungen begeben, während vierzehn Personen, die nur leichtere Verletzungen davongetragen hatten, sich von der Unfallstation wieder entfernten, ohne die Hilfe der Aerzte in Anspruch zu nehmen.

Die zwei Todten waren durch den elektrischen Strahl furchtbar zugerichtet und fast am ganzen Körper verbrannt. Auch die Verwundeten hatten größtentheils Brandverletzungen erlitten. Der Blitz bot im Moment des Einschlagens das Bild einer in der Explosion befindlichen Granate, die in ungezählten Strahlen ihre Feuerarme ausstreckt. Er fuhr zunächst in den ersten an der Nordseite aufgestellten Mast, zersplitterte denselben am oberen Ende und sprang dann auf einen lose am Maste herabhängenden, bis zur Erde führenden Draht über, der früher zur Befestigung der Stange gedient hatte. Nun theilte sich der Strahl. Während ein Theil der elektrischen Ladung auf zwei in unmittelbarer Nähe stehende Personen übersprang und diese tödtete, flog ein anderer Theil nach der einige Meter entfernten Musikkapelle über, um dann noch nach einem abermaligen seitlichen Sprunge in eine Sitzreihe von Gästen einzufahren und hier arge Verletzungen anzurichten. Diejenigen Personen, welche sich an den den Festplatz abschließenden Draht angelehnt hatten, wurden von dem Blitzstrahl am heftigsten getroffen.

Zu der Ueberschwemmungs-Katastrophe in Texas

schreibt man aus Newyork vom 12. Juli: Die Berichte aus dem Ueberschwemmungsgebiete im Staate Texas sind in den schwärzesten Farben gehalten und constatiren die entsetzliche Nothlage des größten Theiles der betroffenen Bevölkerung, worunter bei 95 Procent Farbiger sind. Das unter Wasser gesetzte Gebiet ist 325 Meilen lang bei einer durchschnittlichen Breite von 10 Meilen und erstreckt sich über eine Fläche von 21 Millionen Acres. Von der daselbst herrschenden Noth kann man sich, wie Augenzeugen versichern, keinen Begriff machen. Die armen Leute haben direct alles verloren und werden lange Zeit auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen sein. Die officiellen, sowie die privaten Spenden laufen zwar außerordentlich reichlich ein, aber die Noth ist so groß, daß es nur ein Tropfen auf einen heißen Stein ist.

---

* **[Hochzeitsbrauch.]** Der Bürgermeister und die Stadtvertretung von San Francisco haben ein Gesetz erlassen, durch das der bisher gepflogene altenglische Brauch, Hochzeitspaaren Reis und Pantoffeln nachzuwerfen, abgeschafft wird. Das Verbot wird damit begründet, daß mit der Sitte vielfach Unfug getrieben wurde. Es wurden Klagen laut, daß manche Leute unter die Reiskörner andere Pflanzen gemischt hätten und an Stelle der Pantoffeln wurden oft plumpe alte Stiefel nachgeworfen.

* **[Sammeleifer.]** Wie groß und umfangreich Ansichtskartensammlungen werden, wenn die Sammler das Sammeln eifrig betreiben, geht aus einer Statistik des Centralverbandes für Ansichtkartensammler zu Nordhausen hervor. Die größte Sammlung besitzt Verlagsbuchhändler Geibel-Leipzig mit 80 000 verschiedenen Ansichtkarten; dann folgen Verlagsbuchhändler Alfred Metzner-Nordhausen mit 60 000, Director Lindmann-Fürth mit 40 000, Rittergutsbesitzer A. Treichel-Hochpaleschken mit 35 000 Stück etc.

* **[Eine Generalprobe und ihre Folgen.]** Aus Bayreuth wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Welchen Einfluß die Festspiele sogar auf die öffentlichen Dienstverrichtungen von Behörden in der Musenstadt Bayreuth ausüben, geht aus einer Notiz des Bayreuther Tageblattes hervor; es schreibt an hervorragender Stelle: Bayreuth, 19. Juli. Die Magistratssitzung fällt heute Nachmittag wegen der heutigen Generalprobe der „Meistersinger" aus; sie wird zur üblichen Zeit morgen (Donnerstag) Nachmittag abgehalten werden.

Berlin, 25. Juli. Die heutigen Morgenblätter melden: Der Buchhalter des Berliner allgemeinen Consumvereins, Wernecke, ist wegen beträchtlicher Unterschlagungen und Fälschungen verhaftet.

— Ein nach Unterschlagung von 240 000 Francs aus Paris flüchtig gewordener, in Deutschland geborener Procurist ist heute von der Schöneberger Criminalpolizei verhaftet worden.

— Der „Berl. Lokal-Anz." meldet: Als eine Telephonistin des Fernsprechamtes in der Französischen Straße die Verbindung mit Hamburg hergestellt hatte, ertönte ein dumpfer Knall. Die Telephonistin stürzte zu Boden und trug eine sehr schwere Nervenlähmung davon. Man nimmt Blitzübertragung von Hamburg an.

Breslau, 24. Juli. Gestern Abend 10½ Uhr ging über der Stadt ein schweres Gewitter nieder verbunden mit starkem Wolkenbruch und Sturm.

Dresden, 24. Juli. In Löbtau sind amtlich heute 120 Typhus-Erkrankungen festgestellt. 12 Personen sind gestorben. Eine behördliche Untersuchung hat ergeben, daß die Wölfnitzer Wasserleitung, die Löbtau zum Theil mit Wasser versorgt, verseucht war. Sie wurde sofort geschlossen. Auch in Dresden sind, von Arbeitern eingeschleppt, einige Typhus-Erkrankungen vorgekommen, doch wurde die Gefahr einer Weiterverbreitung durch umfassende Maßregeln beseitigt.

Heidenheim, 24. Juli. Zwischen Giengen und Hermaringen überfuhr gestern ein Eisenbahnzug einen mit Personen besetzten Wagen. Fünf der Insassen wurden getödtet, sechs verletzt. Wie verlautet soll das Unglück dadurch entstanden sein, daß die Barrirèe nicht geschossen war.

Saalfeld a. d. S., 22. Juli. In der vergangenen Nacht stieß auf der Strecke Saalfeld-Eichicht eine aus der Station Eichicht ausfahrende Locomotive mit einem in die Station einfahrenden Güterzuge zusammen. Vier Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer und eine tödlich. Der Unfall hatte eine kurze Verkehrsstörung zur Folge. Die Güter wurden, soweit thunlich, umgeleitet, der Personenverkehr wurde einige Stunden durch Umsteigen aufrechterhalten, bis die Störung beseitigt war.

Osnabrück, 23. Juli. Der westliche Theil der Provinz Hannover wurde heute durch ein verheerendes **Unwetter**, wie es in solcher Stärke seit Jahren nicht vorgekommen, heimgesucht. Es gingen überaus heftige Gewitter nieder; an vielen Stellen hat der Blitz gezündet.

München, 25. Juli. Der hiesige Apotheker **Kockenstein** ist bei der Besteigung der Zugspitze **in das Höllenthal abgestürzt und vollständig zerschmettert worden.**

Wien, 24. Juli. Das Torpedoboot „**Adler**", welches, wie bereits gemeldet, **Kesselexplosion** erlitten hat, wurde geborgen und in den Hafen von Lesina gebracht, wo es heute früh durch das Kriegsschiff „Gigent" ins Schlepptau genommen wurde, welches dann nach Pola abging. Die Leichen von drei bei der Explosion Verunglückten wurden nicht gefunden.

Pola, 23. Juli. Im Canale di Curzola fand bei der Insel Torcola auf dem **Torpedoboot „Adler"** gestern eine **Kesselexplosion** statt, bei welcher ein Linienschiffsfähnrich und vier Mann der Besatzung getödtet, zwei Mann verwundet wurden. Vermuthlich ist die Explosion durch Reißen der Kesselhülle verursacht worden. Der Kessel wurde über Bord geschleudert, der Schiffskörper schwer beschädigt.

Newyork, 20. Juli. Der **Prozeß gegen den deutschen Wurstfabrikanten Anton Becker in Chicago**, der seine Frau ermordete und die Leiche zerkochte und den Hunden vorwarf, hat einen ungewöhnlich schnellen Verlauf genommen. Der Beweis der That war leicht zu führen. Die Jury erklärte Becker ohne lange Berathung des Mordes für schuldig, worauf der Richter das Todesurtheil aussprach.

Bombay, 24. Juli. Die Erkrankungen an der Pest mehren sich. In Puna wurden gestern 110 Erkrankungen und **82 Todesfälle** gezählt. Täglich verlassen zahlreiche Bewohner die Stadt.

Brownville (im Staate Pennsylvanien), 24. Juli. In einem hiesigen Bergwerk ereignete sich eine **Explosion**. Vier Personen wurden getödtet, zwei verwundet. Alle Verunglückten sind Ungarn.

Standesamt vom 25. Juli.

Geburten: Arbeiter Franz Radolski, S. — Hausdiener Franz Kujawski, T. — Oberfeuerwehrmann Hermann Tieck, T. — Arbeiter Adolf Rettke, S. — Schneidergeselle Joseph Kwiatkowski, T. — Schiffbauer Josef Meller, T. — Schmiedegeselle Ludwig Reichert, T. — Schlosser Hieronimus Donaiski, S. — Arbeiter Eduard Dautert, T. — Malergehilfe Franz Kohnke, S. — Archivar Hermann Borowitz, S. — Arbeiter Friedrich Lau, S. — Unehelich: 1 S. 3 T.

Aufgebote: Töpfergeselle Albert Oscar Wrede zu Neustadt (Westpr.) und Johanna Franziska Kaehler hier. — Bernsteindrechsler Carl George Schneider und Klara Hedwig Gronau hier.

Todesfälle: Frau Johanna Wilhelmine Schmidt, geb. Mitzlaff, 66 J. 7 M. — S. d. Arbeiters Richard Fregin, 7 M. — T. d. Kutschers August Kreft, 8 M. — T. d. Schuhmachermeisters Hermann Spors, 1 J. 7 M. — S. d. Arbeiters August Kempa, 5 M. — S. d. Hilfs-Rangirmeisters Johann Hermann, 11 M. — T. d. Postillons Julius Piepiorka, 6 W. — T. d. Friseurs Victor Lipinski, 3 M. — Schmiede- und Schlossergeselle Stanislaus Robacki, 12 Tage. — T. d. Schiffseigners Heinrich Burnicki, 8 M. — S. d. Bierverlegers Friedrich Rentel, 6 W. — T. d. Kutschers August Gorke, 3 Tage. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 25. Juli.

Weizen geschäftslos.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 702 Gr. 136 M., 706 Gr. 137 M., 708 Gr. 137½ M., mit Geruch 694 Gr. 133 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste ohne Handel.** — Hafer inländ. 129 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** inländ. 97 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** inländ. blaue 64 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** unverändert. Inländ. 193, 196, 197, 188, 200 M per Tonne gehandelt. — **Spiritus** fester. Contingentirter loco — M Br., nicht contingentirter loco 42,25 M Brief.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 25. Juli.

Bullen 54 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 28—30 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M, 3. gering genährte Bullen 24—25 M. — Ochsen 40 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 31—32 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete 28—30 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 26—27 M, 4. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 58 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 29—30 M, 2. vollfleischige ausmästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—26 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 23—24 M, 5. geringgenährte Kühe u. Kalben 18—20 M. — Kälber 75 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—42 M, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 37—39 M, 3. geringere Saugkälber 30—34 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 75 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel 26—28 M, 2. ältere Masthammel 24 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 711 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 35—36 M, 2. fleischige Schweine 33—34 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 30—32 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: lebhaft.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste

Neufahrwasser, 24. Juli. Wind: NNW.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Hamburg, Güter. — Sexta (SD.), Kasten, Flensburg, Güter. — Regina, Hoffmann, Hamburg, Mais. (Durch die Binnengewässer eingekommen.)

Gesegelt: Millicent (SD.), Griffith, Gernösand, leer. — Carlos (SD.), Witt, Rotterdam, Holz u. Güter.

Den 25. Juli.

Angekommen: Sleipner (SD.), Devig, Blyth, Kohlen. — Leander (SD.), Häsloop, Drontheim, Schwefelkies. — Diana (SD.), Burhorn, Bremen, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

A. In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 1913 registrirten Firma: **Wieler u. Hardtmann** in Danzig mit einer Zweigniederlassung in Stettin heute eingetragen worden, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf die neubegründete Aktiengesellschaft in Firma: **„Wieler u. Hardtmann, Aktiengesellschaft"** mit dem Sitze in Danzig übergegangen ist.

B. Zugleich ist heute in unser **Prokurenregister** eingetragen worden, daß die den Kaufleuten:

a. **Carl Max Theodor Heinrich Lange** zu Danzig,
b. **Robert William Eggert** zu Danzig,
c. **Eugen Fehlauer** zu Stettin,

für die Firma **Wieler u. Hardtmann** mit dem Sitze in Danzig und einer Zweigniederlassung in Stettin ertheilte Prokura erloschen ist.

C. Sodann ist heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 752 die Aktiengesellschaft in Firma: **„Wieler u. Hardtmann, Aktiengesellschaft"** mit dem Sitze in Danzig eingetragen und dabei Folgendes vermerkt worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Juli 1899 notariell festgestellt und befindet sich Blatt 1 des Beilagebandes.

Gegenstand des Unternehmens ist:

a. der Erwerb und die Fortführung des von dem Kaufmann **Fritz Wieler** zu Danzig unter der Firma: **Wieler u. Hardtmann** in Danzig und in Stettin betriebenen Handelsgeschäfts;
b. der Betrieb von Handelsgeschäften jeder Art;
c. der Erwerb und die Veräußerung von See- und Flußfahrzeugen, von Landtransportmitteln und von Grundstücken.

Das Grundkapital beträgt 1 250 000 (1¼ Million) Mark. Es ist in 1250 auf den Inhaber lautende Aktien über je 1000 Mark zerlegt.

Der Vorstand besteht nach Bestimmung des Aufsichtsrathes aus einem Mitgliede oder aus mehreren Mitgliedern. Die Bestellung erfolgt durch den Aufsichtsrath zu notariellem Protokoll.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Aufsichtsrath oder den Vorstand durch Veröffentlichung im Reichsanzeiger und zwar mindestens 21 Tage vor dem Tage der Versammlung. Der Tag der Berufung und der Tag der Versammlung werden nicht mitgezählt.

Die Gründer der Gesellschaft sind:

1. Die Aktiengesellschaft **„Breslauer Disconto-Bank"** zu Berlin,
2. die offene Handelsgesellschaft **R. Damme** zu Danzig,
3. die Aktiengesellschaft **„Danziger Privat-Aktien-Bank"** zu Danzig,
4. die Aktiengesellschaft: **„Mitteldeutsche Creditbank"** zu Berlin,
5. die Aktiengesellschaft: **„Norddeutsche Creditanstalt"** zu Danzig,
6. die **Vistula**, Lagerhofgesellschaft mit beschränkter Haftung zu Danzig,
7. der Kaufmann **Fritz Wieler** zu Danzig.

Diese sieben Gründer haben sämmtliche Aktien übernommen.

In diese Aktiengesellschaft inferieren:

a. Herr **Fritz Wieler**:
aa. das von ihm unter der Firma **Wieler u. Hardtmann** in Danzig mit einer Zweigniederlassung in Stettin betriebene Handelsgeschäft mit sämmtlichen am Schlusse des einunddreißigsten Juli 1899 vorhandenen Activen und mit dem Recht zur Fortführung der erwähnten Firma,
bb. folgende Grundstücke:
1. das Grundstück Stettin, Bleichholm Nr. 6 der Servisbezeichnung, resp. Stettin Band 27 S. 161 Nr. 350 der Grundbuchbezeichnung im Taxwerthe von 296 183 Mark;
2. die in Montwy bei Inowrazlaw gelegenen Grundstücke Inowrazlaw Band 39 Nr. 1589, Band 28 Nr. 1168 (Grundsteuerbuch Artikel 1379), Band 38 Nr. 1528, Band 38 Nr. 1555 (Grundsteuerbuch Art. 1411), Band 17 Nr. 518 (Grundsteuerbuch Art. 287) Band 1 Nr. 12 und Königgrätz, Gutsbezirk, Band 1 Blatt 1 im Gesammtwerthe von 107 700 Mark;
3. das in Thorn gelegene Grundstück Thorn Vorstadt, Band 6 Blatt 374 im Taxwerthe von 34 848 Mark;
cc. die in Stettin befindlichen, auf fremdem Grund und und Boden errichteten, zur Zeit angeblich noch dem Kaufmann **Hardtmann** gehörigen Schuppen nebst Gleisanlagen und Zubehörstücken, im Taxwerthe von 153 600 Mark,
dd. die in Malchin, Waaren, Neufahrwasser und Brösen befindlichen resp. am Weichseluferbahnhof bei Danzig gelegenen, auf fremdem Grund und Boden errichteten Lagerschuppen nebst Gleisanlagen und sonstigem Zubehör, im Taxwerthe von 197 378 Mark, sämmtlich Herrn **Wieler** gehörig,
ee. alle Rechte aus Verträgen, welche Herr **Fritz Wieler** oder dessen Firma mit Dritten über Miethen von Schuppen und Lagerplätzen, und über Benutzung von Gleisen und ähnlichen Anlagen geschlossen hat,

für die Vergütung von 836 000 Mark und Bezahlung:

aa. des Betrages der am Schlusse des 31. Juli 1899 vorhandenen Außenstände des Handelsgeschäftes **„Wieler u. Hardtmann"**,
bb. des Betrages der zur selben Zeit bestehenden Spesen, Lagermiethen und Transportkosten auf noch nicht abgerechnete Waarenposten,
cc. des Betrages der zur gleichen Zeit bezahlten der Aktiengesellschaft zu gute kommenden Miethen, Feuerversicherungsprämien und ähnlichen Leistungen, jedoch mit Ausschluß der schon mit 28 500 Mark für drei Jahre im Voraus bezahlten Miethen für Schuppen in Nakel.

b. Die **„Vistula, Lagerhofgesellschaft mit beschränkter Haftung"** zu Danzig,
aa. die in der überreichten Skizze roth umränderten Theile ihrer Grundstücke Oliva Blatt 143 und Oliva Blatt 237, in der Größe von 1 ha, 60 ar, 35 qm, mit den darauf befindlichen Lagerschuppen, Gleisen und Anschlußgleisen, im Taxwerthe von 337 364 Mark,
bb. alle ihre Rechte aus dem Vertrage mit dem Königlichen Hafenbaufiskus über ein Stück des Straßengrabens der Broschki'schen Straße und alle Rechte aus den Verträgen mit dem Eisenbahnfiskus über Anlagen und Benutzung von Gleisen, soweit solche Verträge die zu aa erwähnten Grundstückstheile betreffen,

für die Vergütung von 300 000 Mark.

c. Die **„Mitteldeutsche Creditbank"** zu Berlin,
aa. das Grundstück Brösen Blatt 20 nebst allen darauf befindlichen Schuppen, Anlagen und Gleisen im Taxwerthe von 432 647 Mark,
bb. alle ihre Rechte aus Verträgen mit Dritten über die Benutzung von Gleisen und Anschlußgleisen, soweit solche Verträge das Grundstück Brösen Blatt 20 betreffen,

für die Vergütung von 430 000 Mark.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:

1. der Kaufmann **Fritz Wieler** zu Danzig,
2. der Kaufmann **William Eggert** zu Danzig,
3. der Kaufmann **Carl Lange** zu Stettin.

Zu Willenserklärungen, insbesondere zur Zeichnung des Vorstandes für die Gesellschaft genügen

a. die Erklärungen resp. Zeichnungen des Kaufmanns **Fritz Wieler** zu Danzig allein, so lange dieser Mitglied des Vorstandes ist,
b. bei anderen Mitgliedern des Vorstandes die Erklärungen resp. Zeichnungen von zwei derselben oder von einem derselben in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder von zwei Prokuristen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrathes sind:

1. der Geheime Commerzienrath **Richard Damme** zu Danzig,
2. der Bankdirector **Anton Gustav Wittekind** zu Berlin,
3. der Bankdirector **Ernst Friedländer** zu Berlin,
4. der Bankdirector **Arnold Langerfeld** zu Danzig,
5. der Bankdirector **Gustav Bomke** zu Danzig.

Als Revisoren zur Prüfung des Gründungsherganges haben fungirt:

die Kaufleute **Emil Berenz** und **Heinrich Schoenberg** hierselbst, sowie der Secretair der Kaufmannschaft **Dr. Fehrmann** von hier.

Danzig, den 21. Juli 1899. (9048

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. Juli 1899 ist am 20. Juli 1899 die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns und Pferdehändlers Jacob Jacobsohn ebendaselbst unter der Firma

Jacob Jacobsohn

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 598 eingetragen.

Graudenz, den 20. Juli 1899. (9077

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. Juli 1899 ist am 20. Juli 1899 die in Rehden bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Adolph Weick** ebendaselbst unter der Firma

L. A. Weick

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 597 eingetragen.

Graudenz, den 20. Juli 1899. (9075

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Adolf Wolff**'schen Concurs-Sache ist der Stadtrath und Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz zum Concursverwalter bestellt. (9076

Graudenz, den 22. Juli 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concurse des Domänenpächters **Guse** soll mit Genehmigung des Gläubiger-Ausschusses eine Abschlagsvertheilung von 50% auf alle in dem allgemeinen Prüfungstermine festgestellten, nicht bevorrechtigten Forderungen erfolgen. Hierzu sind 52 017 Mark 51 Pf. verfügbar. Nachdem auf der Gerichtsschreiberei 3 des Königl. Amtsgerichts hier niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 104 035 Mark 2 Pfennige nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. (9064

Graudenz, den 22. Juli 1899.

Carl Schleiff, Concursverwalter.

Bekanntmachung.

Der in Neufahrwasser zwischen Wilhelmstraße, Albrechtstraße, Kirchenstraße und Bergstraße gelegene Block des Olivaer Freilandes soll, soweit er der Stadtgemeinde gehört (etwa 25 000 qm), in **Baustellen aufgetheilt** und im **Wege der öffentlichen Ausbietung verkauft** werden.

Wir haben einen Termin zur Abgabe von Geboten auf

Sonnabend, den 12. August cr., Vormittags 10 Uhr,

in Neufahrwasser im Gastlokale von Herrn **Krupka** anberaumt, zu dem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Im III Magistratsbureau (Jopengasse 37) sowie bei Herrn Bezirksvorsteher Schlichting in Neufahrwasser, Bergstraße 13, sind Lagepläne zu erhalten und die Kaufbedingungen und Taxe einzusehen. (8744

Danzig, den 3. Juli 1899.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Lieferung von 238 000 kg Portland-Cement für den Neubau des Wasserhebewerks bei Roßgarten soll öffentlich verdungen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, der

Sonnabend, den 5. August cr., Vorm. 11 Uhr,

in dem Geschäftszimmer der Wasserbauinspection Culm stattfindet, an den Unterzeichneten einzuliefern.

Die Bedingungen können daselbst eingesehen oder gegen Einsendung von 1,0 M in Baar bezogen werden. (9084

Culm, den 24. Juli 1899.

Rudolph, Baurath.

Neubau des Rathhauses zu Stolp i. P.

Zur Verdingung der Lieferung von rd. 107 000 kg walzeiserner Träger und rd. 2800,00 kg gußeiserner Unterlagsplatten steht Termin auf den **9. August d. Js., Mittags 12 Uhr**, im Geschäftszimmer der Bauleitung für den Rathhaus-Neubau hierselbst, Stephanplatz 3, an.

Die Bedingungen nebst Angebots-Verzeichniß liegen in dem vorbezeichneten Geschäftszimmer zur Einsicht aus, können aber auch von uns gegen vorherige post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 M bezogen werden.

Verschlossene und gehörig bezeichnete Angebote sind spätestens bis zum Termin an die Bauleitung für den Rathhaus-Neubau, Stephanplatz 3, einzusenden. **Unvorschriftsmäßige Angebote sind ungültig.** (9026

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Stolp, den 17. Juli 1899.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Herstellung von 144 lfdm Dachrinnen nebst Abfallrohren und 1430 qm Doppelklebedach einschl. Materiallieferung, sowie die Eindeckung von 740 qm Oberlicht ausschl. Lieferung des Glases für die Hauptwerkstatt zu Osterode Ostpr. sollen öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen im Bureau der Betriebsinspection zur Einsicht aus und sind daselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. in baar zu beziehen.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift **„Angebot auf Dachcindeckung"** zu dem am **5. August d. Js., Vorm. 10 Uhr**, stattfindenden Eröffnungstermin einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Osterode i. Ostpr., d. 19. Juli 1899.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection. (9025

Beiträge für die Ferienkolonien.

J. Regehr 20 M, Kittler 10 M, Mosk. Int. Handelsbank 50 M, Dr. Goetz 10 M, Frl. E. Hoene 10 M, Julius Schubert 10 M, Schönfeld 5 M, M. Sandberger 5 M, George Wendt 10 M, Kornstädt 5 M, A. H. Behlow 5 M, Boie 3 M, A. W. Kafemann 10 M, Rickert 10 M, Dr. Farné 3 M, Dr. Möller 5 M, Robt. Siewert 10 M, D. F. Döring 10 M, Carl Steimmig & Co. 2 M, Marie Martens 10 M, H. Brämer 10 M, Albert Neumann 10 M, Georg Schultze 6 M, D. Doeblin 10 M, Klinsmann 3 M, Buhlers 2 M, Carl Voigt 3 M, Gustav Fuchs 10 M, Ernst Berlbach 10 M, Otto Gericke 10 M, Max Jacoby 10 M, M. A. Hasse 5 M, E. Lubatz 10 M, Bertha Gamm 10 M, C. H. Momber 5 M, Bernh. Liedtke 10 M, A. Klein 5 M, Domnick & Schäfer 10 M, August Momber 10 M, Ed. Loewens 10 M, Ed. Loewens 10 M, Crohn 5 M, Langerfeldt 10 M, Dr. Bail, Stadtv., 5 M, Dr. Damus 4 M, Fehlhaber 3 M, Trampe 10 M, Ehlers, Stadtrath 7 M, S. A. Hoch 3 M, Dr. Simon 10 M, Richter 5 M, M. Fürst & Sohn 10 M, O. Rehbein 3 M, B. Sprockhoff & Co. 5 M, Frau Mathilde Fürst 10 M, R. Deutschendorf 5 M, W. Dammann 5 M, Hoppe 10 M, R. Wöhlisch 3 M, Gibsone 10 M, Dr. Meyer, Rechtsanwalt, 10 M, Ferber, Rechtsanw., 5 M, A. Fast 10 M, E. Wierig 3 M, Dr. Goldschmidt 3 M, Adolph Claßen 10 M, Maurach 20 M, A. Fischer 3 M, M. Bredau 3 M, Schneider 2 M, W. Begun 3 M, Haußmann 2 M, Dr. Thun 3 M, M. Mayer 5 M, F. Scharmer 3 M, Patschke 10 M, Dr. Th. Wallenberg 5 M, A. Schroth 3 M, Dr. Oehlschläger 3 M, Giesebrecht 5 M, Ernst Poschmann 5 M, C. H. Döring 3 M, Behnke u. Sieg 5 M, Desiderius Siedler 10 M, Isidor Davidsohn 3 M, Wilh. Wehl 5 M, M. K. 2 M, Dr. Weinlig 3 M, Eduard Lepp 20 M, Pommer u. Thomsen 6 M, Aug. Wolff u. Co. 5 M, Adolf Unruh 20 M, Dr. Schuster u. Kähler 3 M, Charl. Braunschweig 10 M, Jorck, Landesrath, 10 M, Kalkhof, Intend. u. Baurath, 3 M, Mehrlein, Gerichtsassessor, 3 M, Kruse, Landesrath, 5 M, Rohrer, Regierungs- u. Schulrath, 3 M, Farr 20 M, Dr. Dasse 5 M, L. Kuhl 6 M, Dr. Pinkus 6 M, Paul Metscher 1 M, Dr. Stangenberg 5 M, Scheller 5 M, Dr. Kohtz 5 M, Max Chaskel 5 M, Carl Stellmacher 5 M, E. Breidsprecher 5 M, Koenig 5 M, Krieschc 3 M, E. v. d. Lippe 3 M, Ph. Simson 5 M, Hoffmann, Pred. 3 M, Ludwig Lehmer 10 M, E. Silberstein 3 M, Sternfeld, Rechtsanw. 5 M, Gebr. Zeuner 2 M, Suckau 3 M, Bielewicz, Rechtsanw. 5 M, Adam 3 M, Dr. Baumann 3 M, A. Herbst 5 M, C. Krause, Dr. Schroeter 5 M, Felix Kawalki, 3 M, Wittkowski 5 M, v. Holwede 10 M, Brandt 2 M, Kosmack 20 M.